KONZEPTION

KINDERKRIPPE LEITERERWEG

Leitererweg 2a

83435 Bad Reichenhall

08651 / 7620481

kinderkrippe.leitererweg@stadt-bad-reichenhall.de



I. LEITGEDANKEN / LEITBILD *4*

II. ORGANISATORISCHE KONZEPTION *5*

1. Informationen zu Träger und Einrichtung 5
2. Rechtliche Grundlage 5
3. Zielgruppe 5
4. Situation von Kindern und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet 5
5. Anzahl der Krippenplätze und Aufnahmeverfahren 6
6. Fachpersonal 6
7. Öffnungszeiten 6
8. Schließtage 7
9. Verpflegung / Essenssituation 7
10. Räumlichkeiten und Materialangebot 8
11. Kosten 13
12. Rechtliche Aufträge 13
    - 12.1 Aufsichtspflicht 13
    - 12.2 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII 14
    - 12.3 Infektionsschutz 14
    - 12.4 Impfberatung 14
    - 12.5 Regelungen nach dem Masernschutzgesetz 14
13. Vernetzung und Kooperation, Öffentlichkeitsarbeit 15
14. Qualitätssicherung und Beschwerdemanagement 16

III. PÄDAGOGISCHE KONZEPTION *17*

1. Bild vom Kind 17
2. Erziehungsziele und pädagogische Schwerpunkte 18
    - 2.1 Ganzheitlichkeit der Bildungs- und Erziehungsarbeit 19
    - 2.2 Situationsorientierter Ansatz 20
    - 2.3 Förderung der individuellen Persönlichkeit und eines positiven Selbstkonzeptes – Emotionales Lernen 21
    - 2.4 Förderung von sozialen Kompetenzen – Bindung als Voraussetzung für Bildung 21
3. **Basiskompetenzen** **22**
    - 3.1 Personale Kompetenzen 23
    - 3.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext 24
    - 3.3 Lernmethodische Kompetenz 24
    - 3.4 Kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastung 25
4. **Förderschwerpunkte und Bildungsinhalte** **26**
    - 4.1 Sprachliche Erziehung und Förderung 26
        - 4.1.1 *Umsetzung im pädagogischen Alltag* 26
    - 4.2 Bewegungserziehung und –Förderung 27
        - 4.2.1 *Umsetzung im pädagogischen Alltag* 27
    - 4.3 Kreative und gestalterische Erziehung 28

4.3.1 *Umsetzung im pädagogischen Alltag* 28
4.4 Kognitive Erziehung 29
4.4.1 *Umsetzung im pädagogischen Alltag* 29
4.5 Musikalische Erziehung 30
4.5.1 Umsetzung im pädagogischen Alltag *30*
4.6 Digitale Bildung *31*
4.7 Interkulturelle Erziehung 31
4.7.1 *Umsetzung im pädagogischen Alltag* 31
4.8 Umweltbildung und – Erziehung 32
4.8.1 *Umsetzung im pädagogischen Alltag* 31
4.9 Sauberkeitserziehung und Hygiene 32
4.9.1 *Umsetzung im pädagogischen Alltag* 33
5. 3er Bande **34**
6. **Freispiel – Spielen ist Lernen** **34**
7. **Partizipation** **36**
8. **Transition** **38**
7.1 Übergang von der Familie in die Kinderkrippe 38
7.2 Eingewöhnung 38
7.3 Übergang von der Krippe in den Kindergarten 41
9. Inklusion **42**
10. **Tagesablauf** **43**
11. **Die Rolle des pädagogischen Personals in der Krippengruppe** **46**
11.1 Die Rolle der Erzieherin 47
11.2 Die Rolle der Kinderpflegerin 47
11.3. Die Rolle von Praktikanten 47
11.4 Die Bedeutung des pädagogischen Teams 47
11.5 Fortbildung 48
12. **Beobachtung und Dokumentation** **48**
12.1 Fortlaufende Dokumentation 48
12.2 Screening 49
12.3 Entwicklungsbeobachtung 50
12.4 Erinnre mich 50
13. **Erziehungspartnerschaft / Elternpartizipation** **52**
13.1 Elterngespräche 53
13.1.1 Aufnahmegespräch *53*
13.1.2 Eingewöhnungsgespräch *53*
13.1.3 Tür- und Angelgespräch / Übergabegespräch *53*
13.1.4 Informationsgespräch *53*
13.1.5 Entwicklungsgespräch *54*
13.1.6 Beratungsgespräch *54*
12.2 Elternbriefe 54
12.3 Elternabende 54
12.4 Gemeinsame Aktivitäten 54
12.5 Elternbeirat 55
12.6 Elternbefragung 55
14. Änderungen und Klärungsbedarf beim pädagogischen Konzept **56**
15. Abschlussgedanken **56**
16. Literaturverzeichnis **57**

I. LEITGEDANKEN / LEITBILD

Jedes Kind ist von Geburt an eine vollständige Persönlichkeit mit individuellen Wünschen, Bedürfnissen und Vorstellungen, unabhängig von Herkunft, Fähigkeiten, Überzeugung und Eigenart. Es braucht grundlegendes Vertrauen zu sich selbst, zu anderen Menschen und zu seiner Umgebung, um sich frei entfalten zu können.

Die Kindheit bildet das Fundament des Lebens. Nie wieder lernen die Kinder so rasch, intensiv und umfassend wie in den ersten drei Lebensjahren. Das Lernen verläuft spielerisch und ganzheitlich, es findet ständig statt. Die Kinder sind aktiv und setzen sich von Anfang an mit ihrer sozialen und gegenständlichen Umwelt auseinander. Sie wollen entdecken, ausprobieren und selber tun, jedes individuell und nach seinem eigenen Tempo.

Wir unterstützen diese eigenaktive und selbstbestimmte Entwicklung der Kinder und wollen jedes Kind in seiner Gesamtpersönlichkeit, mit allen Wünschen und Bedürfnissen beachten und berücksichtigen.

In erster Linie möchten wir, dass sich die Kinder in unserer Einrichtung wohlfühlen. Es ist unsere wichtigste Aufgabe, für das Kind in der Krippe eine Atmosphäre der Anregung, Geborgenheit und des Wohlbefindens zu schaffen, dazu gehört auch eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern. So schaffen wir eine Grundlage für Lernprozesse, ermöglichen es dem Kind, Erlebtes und Erlerntes zu verarbeiten und zu verinnerlichen.

Es ist uns wichtig, den Kindern eine lebens- bzw. weltnahe Bildung zu ermöglichen und ihre Umwelt für sie erfahrbar zu machen.

Des Weiteren ist es uns ein Anliegen, Kinder verschiedener Herkunft und mit individuellen Vorerfahrungen zu befähigen, in verschiedenen Situationen ihres gegenwärtigen und zukünftigen Lebens mit sich, mit anderen und mit einer Sache zu Recht zu kommen.

In unserer Einrichtung steht das Kind mit seinen individuellen Entwicklungsvoraussetzungen und seinem Drang nach Selbstständigkeit und Selbstbestimmung im Mittelpunkt. Ein Kind ist ein Individuum, bringt eine einzigartige Entwicklungsgeschichte mit, hat eigene Stärken und Schwächen, Vorlieben und Abneigungen, Wünsche und Bedürfnisse. Jedes Kind ist etwas Einzigartiges und hat ein Recht darauf, sich als einzigartige Persönlichkeit erleben und verstehen zu lernen.

„Es gibt zwei Dinge, die wir unseren Kindern auf den Lebensweg mitgeben sollten: Wurzeln und Flügel“

J.W. Goethe





II.ORGANISATORISCHE KONZEPTION

1. Informationen zu Träger und Einrichtung

Anschrift: Kinderkrippe Leitererweg
Leitererweg 2a
83435 Bad Reichenhall
08651 / 7620481
kinderkrippe.leitererweg@stadt-bad-reichenhall.de
Leitung: Ilka Engelberg

Träger: Stadt Bad Reichenhall
Rathausplatz 1 & 8
83435 Bad Reichenhall
Ansprechpartner: Thomas Gollinger
08651 / 775296
thomas.gollinger@stadt-bad-reichenhall.de

2. Rechtliche Grundlage

Die Einrichtung wird als reguläre Einrichtung zur Bildung und Betreuung von Kindern unter drei Jahren nach Vorgaben des Bayerischen Bildungs- und Betreuungsgesetzes („BayKiBig“) geführt. Für unsere pädagogische Arbeit orientieren wir uns am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan („BEP“) für die Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen.

3. Zielgruppe

Bei uns werden Kinder ab dem 11. Lebensmonat betreut. Kinder, die während dem laufenden Krippenjahr das dritte Lebensjahr vollenden, dürfen auf Wunsch der Eltern den Besuch der Kinderkrippe bis zum Ende dieses Krippenjahres (31.8.) fortsetzen. So wird eine Kontinuität der Bezugspersonen über einen längeren Zeitraum gewährt. Grundsätzlich ist ein Wechsel in den Kindergarten während des ganzen Jahres möglich.

4. Situation von Kindern und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Der Einzugsbereich der Kinderkrippe am Leitererweg erstreckt sich auf den gesamten Innenstadtbereich. Die Einrichtung befindet sich in einem ruhigen, jedoch zentral gelegenen Gebiet mit überwiegender Wohnbebauung. Ein nicht geringer Teil der Wohnungen ist öffentlich gefördert. Die an die Einrichtung angrenzenden Straßen sind verkehrsberuhigt beziehungsweise Spielstraßen.

Weil viele Mütter, Väter und sonstige Personensorgeberechtigten aus verschiedenen Gründen ihre Arbeit schon früh wiederaufnehmen, ist der Bedarf an Betreuungsplätzen für Kinder unter drei Jahren stetig wachsend und gegeben. Überdies ist die Kinderkrippe eine

wichtige Institution, um Familien zu entlasten und Kinder frühkindlich an eine Gemeinschaft und Handeln im sozialen Kontext heranzuführen.

5. Anzahl der Krippenplätze und Aufnahmeverfahren

In der Kinderkrippe können zeitgleich 24 Kinder betreut werden, aufgeteilt in zwei Gruppen (Sonnenstrahlen und Sternschnuppen) mit jeweils 12 Kindern. Die maximale Buchungszeit beträgt bis zu 42,5 Stunden in der Woche, die Mindestbuchungszeit muss über 20 Wochenstunden betragen. Mit einem Vorlauf von einer Woche kann die Buchungszeit unter Angabe von triftigen Gründen zum Monatswechsel geändert werden.

Die Buchungszeit beginnt mit dem Betreten der Einrichtung und endet mit dem Verlassen der Einrichtung.
Die Anmeldung ist während des gesamten Jahres online möglich. Feste Anmeldetermine gibt es damit nicht. Die Vergabe der Plätze erfolgt nach Maßgabe des §4 Abs. 5 Buchstaben a bis d der Satzung über die Benutzung städtischer Kindertagesstätten in Bad Reichenhall (KiTS). Aufgenommen werden in der Regel Kinder ab Vollendung des ersten Lebensjahres. Nach der Aufnahme findet ein Aufnahmegespräch mit der Leitung oder Gruppenleitung statt.
Freie Plätze werden während des gesamten Krippenjahres vergeben; die Vergabe für die freien Plätze ab September erfolgt nach der Schuleinschreibung.
Der Krippenplatz ist mit einem Vorlauf von zwei Wochen schriftlich zum Monatsende. Letze Möglichkeit im laufenden Krippenjahr zu kündigen ist zum 30. Juni.

6. Fachpersonal

Jede Krippengruppe wird von einer Fachkraft mit der Qualifikation einer staatlich anerkannten Erzieherin geleitet, der eine Ergänzungskraft mit der Qualifikation staatlich geprüfte Kinderpflegerin zugeordnet ist.

Unterstützt wird das Team von einer staatlich anerkannten Erzieherin in Teilzeit mit Springerfunktion innerhalb der Einrichtung.
In unsere Einrichtung werden folgende Berufe ausgebildet, stattlich anerkannte Erzieher/in und stattlich geprüfte Kinderpfleger/in. Je nach Bedarf und Anfrage haben wir verschiedene Praktikantin im Haus die uns in unserer Arbeit unterstützen. Diese sind SEJ (Sozialpädagogisches Einführungsjahr), Erzieher im Anerkennungsjahr (letztes Jahr), Kinderpfleger Praktikanten, dazu kommen noch Schnupperpraktikanten und Betriebspraktikanten von diversen Schulen.
Die Kinderkrippe wird geleitet von einer staatlich anerkannten Erzieherin, welche auch in der Funktion als Gruppenleitung tätig ist mit langjähriger Berufserfahrung.

7. Öffnungszeiten

Die Kinderkrippe öffnet täglich um 7:30 Uhr, die Sternschnuppen Gruppe endet um 16:30 Uhr, die Sonnenstrahlen Gruppe endet um 15:30 Uhr. Von 7:30 Uhr bis 8:00 Uhr und ab 14:30 bis 16:30 befinden sich die Kinder in einer Sammelgruppe. Freitags wird die Kinderkrippe für alle um 14:00 Uhr geschlossen. Von 12:00 Uhr bis 14:00 Uhr ist Mittagsruhe (freitags 13:30), das heißt in der Zeit ist eine Abholung nur in Ausnahmefällen möglich.

8. Schließzeiten

Die Kinderkrippe hat an allen gesetzlichen Feiertagen geschlossen sowie an Weihnachten (24.12.) und Silvester (31.12.). Im Kalenderjahr kommen 30 Schließtage hinzu. Diese werden zu Beginn der Sommerferien sowie zu Beginn des Krippenbesuches bekannt gegeben. Wir achten darauf, dass ein Großteil der Schließtage in den bayerischen Schulferien liegt, um Eltern mit Schulkindern zu entlasten.

9. Verpflegung / Essenssituation

Die Kinder bringen für die gemeinsame Brotzeit (08:45 Uhr & 14:30 Uhr) gesunde Lebensmittel in einer Brotzeittasche mit. Idealerweise sind die Speisen so vorbereitet, dass die Kinder sie soweit schon möglich, selbstständig essen können. Um 11:15 findet ein gemeinsames Mittagessen statt. Die Mahlzeiten werden von einem für die Versorgung von Einrichtungen erfahrenen Caterer geliefert. Das Mittagessen wird Tag genau abgerechnet. Bei Krankheit oder sonstiger Abwesenheit eines Kindes ist es bis 08:00 Uhr möglich, das Essen abzubestellen, sofern wir vorab keine Information von den Eltern bekommen haben. So fallen bei Abwesenheit keine Kosten für das Mittagessen an.

10. Räumlichkeiten und Materialangebot

Die Kinderkrippe entstand im 2013, öffnete ihre Türen am 21.10.2013. Sie bietet Platz für 24 Kinder, aufgeteilt in zwei großzügige Gruppenräume für die Betreuung von je 12 Kindern unter 3 Jahren.



Grundriss

Zu jedem Gruppenraum gehören ein separater Schlafraum sowie ein WC- und Wickelbereich. Der Gruppenraum ist der Raum, in dem sich die Kinder am meisten aufhalten. Er ist gegliedert durch verschiedene Ebenen im Raum, Raumteiler (nicht höher als die Kinder oder transparent) sowie verschiedene Fußbodenbeläge. Somit haben die Kinder Möglichkeit Raumerfahrung zu machen, wie oben und unten, vorne und hinten, nah und fern, hell und dunkel, etc.





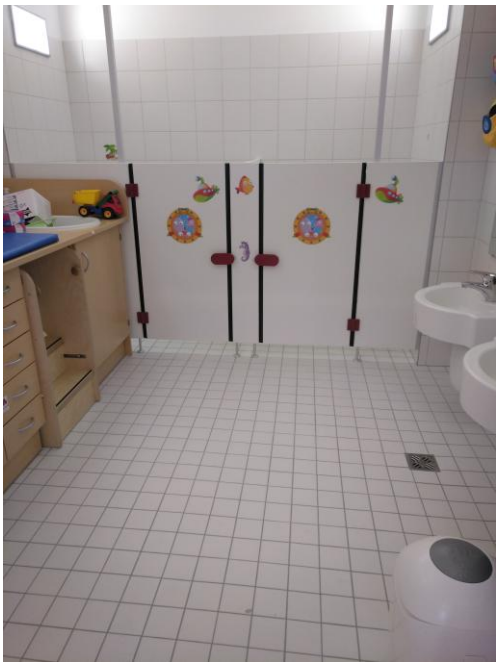
Gruppenraum

Ein eigener, ruhig gelegener Schlafraum ist wichtiger Bestandteil der Krippengruppe. Daher wird dieser Raum außerhalb der Schlafzeiten nur für andere Formen der Entspannung und der ruhigen Konzentration genutzt.



Schlafraum

Der WC – Bereich bietet durch vorhandene Trennwände Privatsphäre und ermöglicht eine ruhige Umgebung beim Wickeln, Toilettentraining und später beim selbstständigen Toilettengang. Über ein Fenster besteht Sichtkontakt in den Gruppenraum.



Bad

Über den Flur erreichbar ist der Mehrzweckraum, der für Angebote zur motorischen Entwicklung und zur kinästhetischen Sinnesförderung, zur musikalischen Früherziehung, als Intensivraum und allgemein für altersspezifische Angebote dient.



Turnhalle / Mehrzweckraum

Im Flur befinden sich die Garderoben für beide Gruppen, sowie vor dem Mehrzweckraum ein Wartebereich für die Eltern.



Garderobe



Flur mit Wartebereich

Der Kinderwagenabstellbereich kann von den Eltern benutzt werden, um Kinderwägen, -sitze, u.Ä. abzustellen.



Kinderwagenabstellraum

Direkt zu erreichen sind außerdem die gemeinsam genutzte Küche sowie die Terrasse.



Küche



Terrasse

Unser Garten ist nach Süden ausgerichtet und großzügig bemessen. Die Ausstattung des Außenspielbereiches ist altersentsprechend und bietet kleinen und großen Krippenkindern vielfältige Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten.



Garten

Alle Räume sind erdgeschossig angeordnet; die Räume, in denen sich die Kinder aufhalten, verfügen, bis auf die Sanitärbereiche, über direkte Zugänge ins Freie und entsprechend großzügige dimensionierte Fenster und Türen. Dem Personal steht ein Aufenthaltsraum für Besprechungen und Pausen zur Verfügung. Das Leitungsbüro bietet neben einem klassischen Büroarbeitsplatz auch Raum für Elterngespräche. Die komplette Einrichtung sowie alle angebotenen Spiel- und Beschäftigungsmaterialien sind GS- oder TÜV – geprüft und speziell ausgelegt für Bildung und Beschäftigung von Kindern unter drei Jahren. Wir verfügen über Materialien zur Ermöglichung erster Sinnes- und Wahrnehmungserfahrungen für Krippenkinder. Ein breites Spiel- und Beschäftigungsrepertoire zu schaffen hat hohen Stellenwert im Bereich der frühkindlichen Erziehung und Bildung.

11. Kosten

Die Elternbeiträge werden entsprechend der Satzung der Stadt Bad Reichenhall über die Erhebung von Gebühren für die Benutzung städtischer Tagesstätten in der jeweils aktuellen Fassung erhoben. Die Satzungen der Stadt Bad Reichenhall sind zu finden unter https://www.stadt-bad-reichenhall.de/kinder-jugend-senioren/kindertageseinrichtungen.

12. Rechtliche Aufträge

12.1 Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht des Krippenpersonals beginnt mit der persönlichen Übergabe des Kindes durch die Personensorgeberechtigten. Für die Krippenzeit stehen die Kinder unter unserer Aufsicht. Aus diesem Grund ist eine persönliche Verabschiedung der Kinder und des Abholers beim Krippenpersonal unbedingt notwendig. Die Aufsichtspflicht endet mit dem Zeitpunkt, in dem die Kinder den Eltern oder deren Beauftragten übergeben werden.

Krippenkinder dürfen nur von Personen abgeholt werden, die mindestens zwölf Jahre alt sind und schriftlich auf der Abholberechtigung angegeben wurden.

12.2 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII

Das Wohl des Kindes liegt uns besonders am Herzen und steht an erster Stelle. Dies bedeutet jedoch nicht nur, auf seine Bedürfnisse zu achten, sondern auch seine Sicherheit zu gewährleisten. Als pädagogische Einrichtung ist es unsere Pflicht, die Leistungen nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (im Folgenden BayKiBig) zu erbringen, das heißt den Schutzauftrag wahrzunehmen. „Allgemeiner Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe ist es, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch den Missbrauch elterlicher Rechte oder Vernachlässigung Schaden erleiden. Kinder und Jugendliche sind vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen.“ *(§ 1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII)*
Der Gesetzgeber hat das Gesetz „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ verabschiedet, für dessen Umsetzung wir als Kindertageseinrichtung verantwortlich sind. Das Bürgerliche Gesetzbuch bezeichnet es als Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche und seelische Wohl des Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden.

12.3 Infektionsschutz

Bestimmte übertragbare Erkrankungen des Personals und der Kinder bzw. der Verdacht auf solche, müssen von der Krippenleitung unverzüglich dem Gesundheitsamt gemeldet werden *(§34 Abs. 6 IfSG).* Eine Wiederzulassung nach diesen Krankheiten ist Attest pflichtig und muss am ersten Tag nach ansteckender Krankheit der Gruppenleitung vorgelegt werden.

12.4 Impfberatung

Eine gesetzliche Impfpflicht gibt es in Bayern nicht. Allerdings haben Eltern nach § 34 Abs. 10a Infektionsschutzgesetz (IfSG) bei der Erstaufnahme in eine Kindertageseinrichtung einen schriftlichen Nachweis darüber zu erbringen, dass zeitnah vor der Aufnahme eine ärztliche Beratung in Bezug auf. Einen vollständigen, altersgemäßen, nach den Empfehlungen der Ständigen Impfkommission ausreichenden Impfschutz erfolgt ist. Als Nachweis zählen eine ärztliche Bescheinigung, ein Formular, das von uns ausgehändigt und vom Arzt ausgefüllt wird oder das Untersuchungsheft des Kindes.

12.5 Regelungen nach dem Masernschutzgesetz

Seit 1.3.2020 ist das „Gesetz zum Schutz vor Masern“ in Kraft. Es betrifft alle Kinder, die mindestens ein Jahr alt sind und Mitarbeiter einer Kindertageseinrichtung. Kinder, die bei Aufnahme unter einem Jahr alt sind, müssen zu Beginn der Betreuung keinen Nachweis vorlegen, ihn aber zum ersten Geburtstag des Kindes nachreichen. Kinder, die zwischen 13 und 24 Monate alt sind, müssen eine Masern-Schutzimpfung oder eine Masern-Immunität

aufweisen. Kinder ab 24 Monaten müssen mindestens zwei Masernschutzimpfungen oder eine Masern-Immunität aufweisen. Als Nachweis gilt die Vorlage des Impfausweises oder eines ärztlichen Zeugnisses über die entsprechend dokumentierten Impfungen gegen Masern ebenso wie eine ärztliche Bescheinigung, dass eine Immunität gegen Masern besteht. Kinder, die aufgrund einer medizinischen Kontraindikation nicht geimpft werden können und einen entsprechenden Nachweis vorlegen, sind von den Regelungen ausgenommen. Ebenso ist die Vorlage der Bescheinigung einer anderen Behörde, dass die erforderlichen Nachweise vorgelegt wurden ausreichend.

13. Vernetzung und Kooperation, Öffentlichkeitsarbeit

Wir verstehen uns als öffentliche Einrichtung, deren Türen Interessierten selbstverständlich offenstehen. Gerne zeigen wir unser Haus und erklären unsere Abläufe. Um unsere Einrichtung in Ruhe und mit Zeit kennen lernen zu können, bitten wir um vorherige Terminvereinbarung. Stetiger und qualitativer Austausch mit Einrichtungen, Diensten und Ämtern ermöglicht es uns, das eigene Wissen zu erweitern und die eigenen Handlungsweisen zu optimieren. Aus diesem Grund ist uns die Vernetzung mit anderen Institutionen sehr wichtig. Auch konkreter Austausch über einzelne Kinder erfolgt mit Einverständniserklärung und Schweigepflichtsentbindung der Personensorgeberechtigten und sind eine wichtige Unterstützung für uns, um eine bestmögliche Entwicklung zu ermöglichen.
Wir arbeiten mit folgenden Einrichtungen zusammen:

- Stadt Bad Reichenhall:
  - ➔ Regelmäßiger Austausch mit dem Träger
  - ➔ Regelmäßiger Austausch mit den anderen städtischen Kindertageseinrichtungen
  - ➔ Abstimmung zwischen den Leitungen
  - ➔ Arbeitsgruppen
  - ➔ Übergangsgespräche mit den Kindergärten

- Amt für Kinder, Jugend und Familie Berchtesgadener Land:
  - ➔ Vermittlungs- und Beratungsgespräche
  - ➔ Teilnahme an Veranstaltungen

- Erziehungsberatungsstellen
  - ➔ Frühförderstelle
  - ➔ Caritas Beratungsstelle

- Ausbildungsstätten
  - ➔ Ausbildung von Praktikanten der Fachakademien für Sozialpädagogik sowie der Berufsfachschulen für Kinderpflege

14. Qualitätssicherung und Beschwerdemanagement

Wir legen großen Wert auf konstante, pädagogisch wertvolle Arbeit, welche gezeichnet ist durch Qualität und Transparenz. Transparenz schaffen wir zum einen durch Fenster in den Gruppenraumtüren, wo Eltern ihre Kinder beim Spielen beobachten können, zum anderen durch ausführliche tägliche Übergabegespräche. Wir geben Informationen über den Tag des Kindes, die Essenssituation, das Schlafen und alle weiteren Vorkommnisse. Überdies sind wir jederzeit offen für Fragen bezüglich der Kinder, der Abläufe, der Planungen, usw. Ein Termin für ein ausführliches Informationsgespräch kann jederzeit mit der Gruppenleitung vereinbart werden. Außerdem weisen wir die Eltern auf diese Möglichkeit hin. Die Qualität unserer pädagogischen Arbeit reflektieren wir in regelmäßigen Gesprächen mit dem pädagogischen Team. In diesen hinterfragen wir auch Abläufe und besprechen eventuelle Veränderungen. sowie die Planung von unserer gemeinsam pädagogischen Arbeit. Ebenfalls findet ein regelmäßiger Austausch mit den anderen Leitungen der Stadt Bad Reichenhall und dem Trägervertreter statt. Dies gewährleistet gleiche Bedingungen. Einmal jährlich findet eine anonyme Elternbefragung statt, in der die Eltern uns ihre Meinung mitteilen können. Selbstverständlich ist es jederzeit möglich, Anregungen, Wünsche und Verbesserungsvorschläge persönlich an uns heranzutragen. Sachliche Kritik verstehen wir als wertvolle Unterstützung, unsere Arbeit zu reflektieren und weiterzuentwickeln und sind jederzeit bereit, sie anzunehmen und zu besprechen. Eltern, die ihre Änderungsvorschläge anonym mitteilen möchten, können den Briefkasten am äußeren Krippeneingang benutzen oder über den Elternbeirat kommunizieren.

III. PÄDAGOGISCHE KONZEPTION



„Führe dein Kind immer nur eine Stufe nach oben.
Dann gib ihm Zeit, zurückzuschauen und sich zu freuen.
Lass es spüren, dass auch du dich freust
und es wird mit Freude die nächste Stufe nehmen."

Franz Fischereder

1. Bild vom Kind

Jedes Kind ist einzigartig, es hat eine individuelle Persönlichkeit, eigene Wünsche und Bedürfnisse, die es anzunehmen und zu berücksichtigen gilt***. Jedes Kind hat das Recht, so akzeptiert zu werden, wie es ist.***
Ein Kind hat seinen eigenen Willen. Diesen gilt es zu respektieren. Feste Abläufe und Strukturen helfen dem Kind dabei, zu lernen, wann es nötig ist, den eigenen Willen für das Wohl der Gruppe über einen begrenzten Zeitraum hintenanzustellen. **Jedes *Kind hat das Recht, eigene Anliegen zu äußern und dabei gehört zu werden.***
Ein Kind will Erfahrungen machen, will von Beginn seiner Existenz an selbstständig lernen und ausprobieren. Es steuert seine Bildungsprozesse selbst, wenn es sich sicher und geborgen fühlt, angetrieben durch Neugier und den Wunsch, etwas zu erfahren. ***Jedes Kind hat das Recht auf Selbstbestimmung.***
Ein Kind ist fordernd, es fordert uns täglich heraus, ihm Anreize für neue Erfahrungen zum Erlernen neuer Kompetenzen zu geben. ***Jedes Kind hat ein Recht auf Bildung und Förderung.***
Ein Kind braucht Bindung und Beziehung. Im sozialen Miteinander erlernt ein Kind spielerisch Kompetenzen zum sozialen Kontext, entwickelt sich durch das Erleben und Gestalten sozialer Beziehungen. ***Jedes Kind hat ein Recht auf Miteinander.***
Kinder brauchen Orientierung, sie setzen sich in Beziehung, zu allem, was sie umgibt. ***Jedes Kind hat das Recht auf Unterstützung und Begleitung zur persönlichen Entwicklung.***

Die Kinder sind unser Mittelpunkt!



2. Erziehungsziele und pädagogische Schwerpunkte

An erster Stelle steht für uns, dass die Kinder sich in unserer Krippe wohl fühlen. Das machen wir durch viel Empathie und Eingehen auf die individuellen Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes. Wir sehen das Kind als eigenständige Persönlichkeit an und möchten ihm durch möglichst verschiedene Lernanreize die Gelegenheit geben, seine Umgebung ganzheitlich zu erfahren und sich selbständig zu einer eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu entwickeln. Auch erfordert der Alltag in einer Gruppe stets ein rücksichtsvolles Miteinander, Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext werden benötigt und müssen erlernt werden.
Unser Ansatz ist wie bereits erwähnt **ganzheitlich**, d.h. das Kind soll seine individuellen Bedürfnisse kennen und erleben lernen und so viel wie möglich selbsttätig in die Hand nehmen. So wird Erlerntes verinnerlicht und langfristig abgespeichert, ebenso bereiten Erfolgserlebnisse große Freude und tragen einen entscheidenden Teil zur Entwicklung von Selbstvertrauen und Selbstachtung bei.
Wir arbeiten **situationsorientiert**, d.h. wir greifen das auf, was in der Gruppe ansteht bzw. die Gruppe oder einzelne Gruppenmitglieder gerade bewegt und beschäftigt. Wir stehen den Kindern in ihrer Entfaltung zur Seite und helfen da oder geben Impulse, wo sie unsere Unterstützung benötigen. Ziel ist es, weniger zu leiten und mehr zu begleiten. Hauptschwerpunkte unserer Arbeit sind ebenfalls die Förderung von **individueller Persönlichkeit** und eines **positiven Selbstkonzeptes** (emotionales Lernen) und die Förderung **von sozialen Kompetenzen** (Bindung als Voraussetzung für Bildung). Kinder brauchen sichere Bindungsbeziehungen, um sich bestmöglich entwickeln zu können. Sie erfüllen mehrere wichtige Aufgaben für die Entwicklung eines Kindes:
Sie erleichtern es dem Kind, seine Umwelt aktiv zu erkunden, da sie einen sicheren Hafen bilden, an den das Kind zurückkehren kann, wenn es Sicherheit benötigt. Das Kind entwickelt ein positives Selbstbild und positive Erwartungen gegenüber erwachsenen Bezugspersonen.
Das Kind erfährt eine feinfühlige Regulation seiner Emotionen, welche es ihm erleichtert, im späteren Verlauf seine Emotionen eigenbestimmt zu regulieren. Zuwendung und Reaktion auf die Signale des Kindes bilden die Grundlage für Kommunikationsfähigkeit, welche sich weiterentwickelt zu Kommunikationskompetenz.
Besucht das Kind die Kinderkrippe, entwickeln auch wir uns zu wichtigen Bezugspersonen für das Kind und haben Einfluss auf die Bindungsqualität. Entscheidend ist die Stabilität der Beziehungen und die Feinfühligkeit der einzelnen Bezugspersonen. Feinfühliges Verhalten bedeutet, die Signale des Kindes wahrzunehmen, diese (richtig) zu interpretieren und prompt und angemessen darauf zu reagieren. Um dies zu ermöglichen, beobachten wir die Kinder intensiv und sensibel, denn je schneller wir individuelle Unterschiede erkennen, desto besser gelingt es uns, bestmöglich auf die Signale des Kindes einzugehen. Für dieses individuelle Beobachten eignen sich am besten Eins zu Eins Situationen wie das Wickeln, Füttern und Spielen. Wir nutzen sie, um die Aufmerksamkeit – soweit wie möglich – ungeteilt dem einzelnen Kind zu widmen und es so besser kennen zu lernen, seine Bedürfnisse herauszufinden und mit ihm in Interaktion zu treten. Ebenso erkunden wir in diesen Situationen das Bedürfnis des Kindes nach körperlicher Zuwendung.
Ein guter Erzieher – Kind – Bindung sollte geprägt sein von:

- ➔ **Emotionaler Zuwendung** – *Wir treten feinfühlig und liebevoll in Interaktion mit dem Kind, sind Ansprechpartner, Tröster und Helfer.*

- ➔ **Sicherheit** – *Wir sind stets verfügbar, sobald das Kind diese benötigt, sind immer da, um es zu unterstützen und aufzufangen.*
- ➔ **Stressreduktion** – *Wir unterstützen das Kind bei Stress oder negativen Emotionen, helfen aus Krisen, begleiten bei Schwierigkeiten, bieten Handlungsstrategien bei Problemen und Konflikten an.*
- ➔ **Explorationsunterstützung** – *Wir ermutigen das Kind, in Interaktion mit seiner Umwelt und anderen Kindern zu treten, führen es in enger Begleitung zum eigenen Entdecken und Ausleben der kindlichen Neugierde.*
- ➔ **Assistenz** – *Wir unterstützen die Kinder in allen Vorgängen und Abläufen entwicklungsangemessen, lassen ihm aber auch den nötigen Raum für Entwicklung und freie Entfaltung.*
  (vgl. „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in der ersten drei Lebensjahren", Handreichung zum BEP, 2.1)

Wir sind uns der großen Bedeutung der Bindungsqualität bewusst und agieren im Alltag stets dementsprechend. Wir sehen jedes Kind als Individuum, alle Signale, die ein Kind sendet, sind wichtig und werden von uns wahrgenommen. Wir bemühen uns stetig, individuelle Unterschiede erkennen und verstehen zu lernen und dieses Wissen über jedes einzelne Kind weiterzuentwickeln, um die Signale der Kinder richtig interpretieren zu können, denn nur so können wir in jedem Fall angemessen darauf reagieren. Durch dieses hohe Maß an emotionaler Zuwendung schaffen wir die Grundlage für sicheren Bindungsaufbau und ermöglichen es den Kindern, sich in sicherer Umgebung weiterzuentwickeln, Kompetenzen auszubilden und zu vertiefen, zu „lernen".

2.1 Ganzheitlichkeit der Bildungs- und Erziehungsarbeit

Ganzheitlichkeit bedeutet in der Pädagogik das Weggehen von starren Konzepten und Planungen hin zu verschiedenen Herangehensweisen an Lernvorgänge. Das heißt konkret das Einbeziehen von verschiedenen Sinnen (z.B. Tastsinn, Hörsinn) und Entwicklungsbereichen (z.B. Motorik, Sprache) und so das Berücksichtigen der individuellen Persönlichkeit des einzelnen Kindes. Spielerische Umsetzung mit vielfältigen Methoden motiviert die Kinder und ermutigt sie zum eigenständigen Tun.

„Sage es mir und ich werde es vergessen.
Zeige es mir und ich werde es vielleicht behalten.
Lass es mich tun und ich werde es können."
Konfuzius

Im pädagogischen Alltag wird Ganzheitlichkeit folgendermaßen gelebt:

- ➔ Wir achten auf Vielfältigkeit unserer Methoden, d.h. wir bieten in regelmäßigen Abständen pädagogische Angebote in allen Entwicklungsbereichen an.

- ➔ Die Teilnahme an pädagogischen Angeboten ist freiwillig, wir fragen und motivieren die Kinder zum Mitmachen, aber: Wer nicht mitmachen möchte, muss nicht!
- ➔ Wir haben ein sehr großes Augenmerk auf das Freispiel (*siehe 5. Freispiel – Spielen ist Lernen*), in diesem haben die Kinder die Möglichkeit, sich frei zu entfalten und Aktivitäten selbst zu wählen.
- ➔ Wir legen großen Wert darauf, viel Zeit in der Natur zu verbringen. Hier erleben die Kinder stets Neues, die Natur verändert sich und die Kinder können ihre Kompetenzen und Fähigkeiten immer wieder aufs Neue testen.
- ➔ Wir motivieren die Kinder zum selbstständigen Tun - warten geduldig, bis sie sich ausprobiert haben. Fragen sie uns nach Hilfe, zeigen wir, wie es geht. Wir stehen aber selbstverständlich jederzeit zur Verfügung, um zu unterstützen.

2.2 Situationsorientierter Ansatz

Beim situationsorientierten Ansatz wird davon ausgegangen, dass das aktuelle Verhalten eines Kindes auf vorangegangenen Erlebnissen beruht, die es zu verarbeiten gilt. Schon die Kleinsten nutzen das kindliche Spiel zur Verarbeitung von Erlebtem. Dies gilt es feinfühlig wahrzunehmen und in den Gruppenalltag zu integrieren. Wir lassen den Kindern viel Raum für Spiel und beobachten dabei sorgfältig. So erarbeiten wir die Themen, die die Kinder im Moment beschäftigen und greifen sie auf.
Im pädagogischen Alltag bedeutet Arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz für uns Folgendes:

- ➔ Wir verzichten bewusst auf einen Rahmenplan. Selbstverständlich werden Abläufe und Feste im Jahreskreis besprochen, aber wir achten sorgsam darauf, wie interessiert die Kinder an den entsprechenden Themen sind und agieren situativ. Das Aufbauen von Druck durch starre Planung lehnen wir ab.
- ➔ Jeden Tag im Morgenkreis besprechen wir gemeinsam, was wir an diesem Tag machen wollen. Die Vorschläge werden von uns gelenkt, jedes Kind kann aber seinen Wunsch vorbringen und wir überlegen miteinander, was sinnvoll ist. Anhand von Bildkarten visualisieren wir die Tagesaktivität, während des ganzen Tages können die Kinder zur Magnetwand gehen und nachsehen, worauf wir uns geeinigt haben.
- ➔ Wir sprechen sehr viel miteinander. Sowohl im Morgenkreis als auch bei der Brotzeit und im freien Spiel haben die Kinder die Möglichkeit, uns von zu Hause zu erzählen. Das ermöglicht es uns, relevante Themen herauszuhören.
- ➔ Wir führen ausführliche Übergabegespräche. So wie wir nachmittags vom Tag des Kindes erzählen, wünschen wir uns von den Eltern, dass sie uns morgens von Erlebtem berichten. Das ermöglicht es uns, individuell auf das Kind einzugehen und wichtige Themen sofort aufzugreifen.
- ➔ Wir machen Projektarbeit. Ist ein Thema für eines oder mehrere Kinder besonders aktuell, besprechen wir im Kleinteam, wie dieses aufzugreifen ist und überlegen uns verschiedenste Bildungsangebote, um allen interessierten Kindern die Möglichkeit zu geben, daran teilzuhaben.

2.3 Förderung von individueller Persönlichkeit und eines positiven Selbstkonzeptes- emotionales Lernen

Jedes Kind bringt seine individuelle Lebensgeschichte und somit eigene Erfahrungen und Beziehungen mit in die Einrichtung. Im täglichen Miteinander werden Kindern Möglichkeiten und Alternativen zur Entfaltung und dem Ausleben ihrer eigenen Persönlichkeit geboten. Nur so lernen Kinder, ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen, Erlebtes zu verarbeiten und Eigenmotivation zu entwickeln.
Übersichtliche und ansprechend gestaltete Räume mit verschiedenen Spiel- und Rückzugsmöglichkeiten sowie anregendes Spielmaterial, das Neugierde weckt und zu eigenem Tun anregt und von den Kindern frei ausgewählt werden kann, wie auch die Spielpartner, ermöglichen den Aufbau von Selbstwertgefühl, Selbstachtung und dem Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Die Betreuungspersonen unterstützen die Kinder bei dem Aufbau dieses positiven Selbstkonzeptes mit viel aktiver Zuwendung und liebevoller Betreuung.
Im pädagogischen Alltag wird das Erlernen dieser Kompetenzen durch folgende Faktoren begünstigt:

- ➔ Jedes Kind bekommt ein eigenes Symbol, welches ihm seinen individuellen Platz in Garderobe, Bad, etc. zuweist.
- ➔ Der Tagesablauf ist klar gestaltet und strukturiert. Wiederkehrende Rituale helfen den Kindern, sich in der neuen Umgebung zurechtzufinden und ein Gefühl der Sicherheit zu entwickeln.
- ➔ Regeln und Grenzen sind klar definiert, die Kinder können sich an ihnen erproben und festhalten. Reife und Sensibilität des Kindes sowie Faktoren aus dem Umfeld (Veränderungen, Krankheit, o.Ä.) werden bei der Aufstellung der Regeln stets beachtet.
- ➔ Kinder werden in Konfliktsituationen unterstützt, wir bieten ihnen Handlungs-, später Orientierungsmöglichkeiten an.
- ➔ Wir helfen den Kindern, das eigene Handeln und Verhalten wahrzunehmen, zu beobachten und später zu bewerten. Dies schafft die Grundlage für den Aufbau von Kritik- und Reflexionsfähigkeit.
- ➔ Fotos in der Gruppe (z.B. auf dem Geburtstagskalender) helfen den Kindern, sich selbst zu erkennen und ein Bewusstsein für sich selbst zu entwickeln.

2.4 Förderung von sozialen Kompetenzen – Bindung als Voraussetzung für Bildung

Die Kinder finden in der Krippe die Gelegenheit, andere Kinder kennen zu lernen, sie knüpfen erste soziale Kontakte untereinander und bauen eine Beziehung auf, ebenso können erste Freundschaften entstehen. Auch zu den Bezugspersonen bauen sie Bindung auf, häufig die erste außerhalb des familiären Umfeldes. Gemeinsame Aktivitäten und ein geregelter Tagesablauf sowie feste Rituale ermöglichen es
den Kindern, einen Platz in der Gruppe zu finden und sich zugehörig zu fühlen. Diese Sicherheit gibt den Kindern die Möglichkeit, sich zu öffnen, andere an sich heranzulassen und neue Dinge zu erlernen. Der Alltag in der Krippe bringt häufig vielerlei Konflikte mit sich. Dies liegt daran, dass das Verhalten der Kinder im Kleinkindalter häufig durch ICH-bezogene

Intentionen geprägt ist, sie müssen Empathie und Rücksichtnahme erst erlernen. Hierbei werden sie vom Betreuungspersonal verständnisvoll und geduldig unterstützt, wir helfen, Konflikte zu lösen und zeigen den Kindern Möglichkeiten für ein harmonisches Miteinander auf.
Dabei lernen die Kinder:

- ➔ gegenseitige Achtung
- ➔ Toleranz und Geduld zu üben
- ➔ nebeneinander und miteinander zu spielen
- ➔ Teilen von Spielmaterialien
- ➔ Gefühl für Gemeinschaft und soziale Umgangsweisen
- ➔ Empathie (Einfühlungsvermögen)
- ➔ Resilienz (Fähigkeit, erfolgreich mit belastenden Situationen umzugehen)
- ➔ Konfliktfähigkeit

Im pädagogischen Alltag wird das Erlernen dieser Kompetenzen durch folgende Faktoren begünstigt:

- ➔ Gemeinsamer Tagesablauf, alle Tätigkeiten (Mahlzeiten, Freispiel, etc.) finden im Miteinander statt.
- ➔ Gemeinsame Rituale: Bestimmte Abläufe bleiben unabhängig von äußeren Faktoren immer gleich, z.B. der Morgenkreis.
- ➔ Förderung von Sprache und Kommunikation erweitern die Handlungsmöglichkeiten der Kinder beispielsweise beim Äußern der eigenen Bedürfnisse und bei Konflikten.
- ➔ Gruppenregeln ermöglichen ein möglichst konfliktfreies, harmonisches Miteinander und schaffen ebenfalls ein Gefühl der Zusammengehörigkeit, da sie für alle Gruppenmitglieder gelten.
- ➔ Spiele, Lieder, etc. zur Wahrnehmungsförderung, die Kinder lernen hier, sich selbst und auch andere bewusst wahrzunehmen und so ihre eigenen Bedürfnisse sowie die ihrer Mitmenschen kennen, äußern und respektieren.

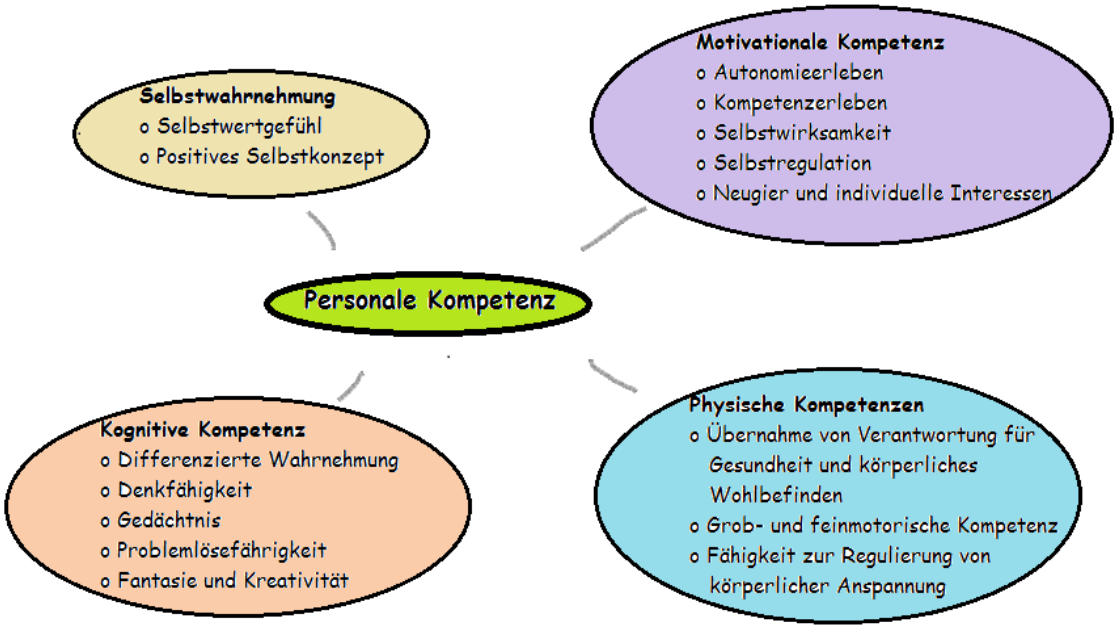
3. Basiskompetenzen

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristka bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzten.“
(vgl.: BEP)

Diese Schlüsselqualifikationen bilden die Grundlage für körperliche und seelische Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität des Kindes und sind wichtig für das Zusammenleben in Gruppen. Aus diesem Grund begleiten und unterstützen wir die Kinder achtsam und individuell bei der Entwicklung dieser Kompetenzen. Wir sehen die Basiskompetenzen als Richtlinie; als Kompetenzen, an die es sich „heranzutasten“ gilt. Wir legen großen Wert darauf, die Kompetenzen spielerisch und alltagsintegriert zu fördern, um den Kindern so weiterhin genug Freiraum zur freien Entfaltung zu lassen und sie in keiner Art und Weise unter Druck zu setzen. Wir sind uns der Basiskompetenzen und ihrer großen

Bedeutung in unserem Tun selbstverständlich bewusst, allerdings ebenfalls der Tatsache, dass Krippenkinder auch nach ihrer Zeit in der Krippe weiterhin entsprechende Kompetenzen bilden und erlernen, für die wir in unserer Betreuung einen wertvollen Grundstein legen wollen. Nicht alle aufgeführten Basiskompetenzen sind Kompetenzen, die es bereits im Krippenalter zu erreichen gilt.

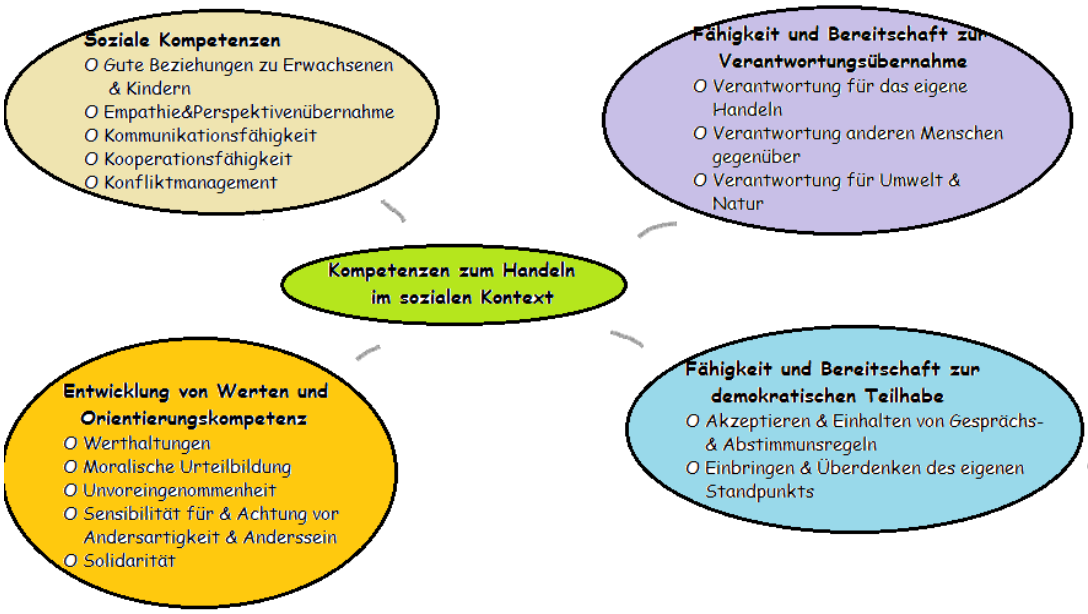
3.1 Personale Kompetenzen



Quelle: BEP

Durch Motivation zum **eigenen Tun**, verbunden mit **Lob** und **Anerkennung**, fördern wir **Selbstwertgefühl** und **Positives Selbstkonzept** beispielsweise in der An- und Ausziehsituation sowie im freien Spiel. Jeden Tag besprechen wir Aktivitäten und an- und abwesende Kinder im **Morgenkreis** und fördern so **Denkfähigkeit** und **Gedächtnis**. Kinder, die nicht mitmachen wollen, dürfen auch **zusehen** und müssen nichts sagen, was sie **Autonomie** und **Selbstwirksamkeit** erleben lässt.
In **gezielten Aktivitäten** fördern wir im kreativen Bereich **Fantasie und Kreativität**, im Bewegungsbereich **grob- und feinmotorische Kompetenzen**.
Durch Motivieren zum **Mitmachen**, durch **Vorzeigen** und **Ermutigen** wecken wir die **Neugier** der Kinder; dass alle Angebote **freiwillig** sind fördert das Bilden von **individuellen Interessen**.

3.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext



Quelle: BEP

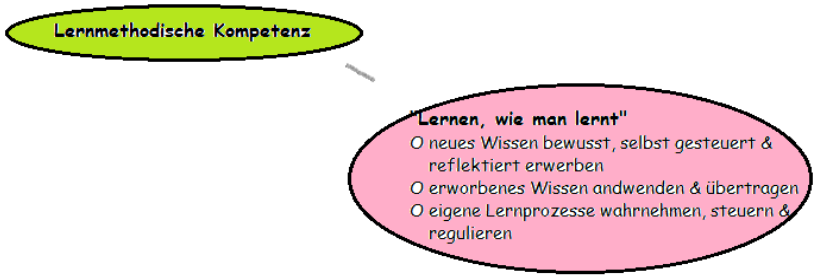
Durch **bindungs-** und **beziehungsorientiertes** Arbeiten fördern wir **gute Beziehungen zu Erwachsenen**. Ein großer Fokus liegt auch auf der Förderung von **sozialen Kompetenzen**, was **gute Beziehungen zwischen Kindern** stärkt.

Tägliche **Gespräche** während des **Tages**, gezielt im **Morgenkreis**, fördern **Kommunikationsfähigkeit** sowie das **Akzeptieren und Einhalten von Gesprächsregeln**; die Kinder lernen, einander ausreden zu lassen, auch einmal zu warten und somit auch **Wertschätzung**, wenn sie an der Reihe sind und in ihrem eigenen Tempo erzählen dürfen.

In unseren **Gruppen** gibt es **Regeln**, die ein harmonisches Miteinander ermöglichen. Zu diesen Regeln zählt auch **Achtsamkeit miteinander** – so lernen die Kinder **Verantwortung anderen Menschen gegenüber**. **Achtsamkeit** mit unserer **Umgebung** vermittelt **Verantwortung für Umwelt und Natur**.

Alle Kinder, die in unsere Krippe kommen, werden **liebevoll aufgenommen** und **akzeptiert**, so wie sie sind. Den Kindern vermitteln wir so **Sensibilität** und **Achtung vor Andersartigkeit und Anderssein** sowie **Unvoreingenommenheit** und Wertschätzung, Respekt und Toleranz als **Werthaltungen**.

3.3 Lernmethodische Kompetenz



Quelle: BEP

Wir schaffen eine **lernanregende Umgebung**, indem wir verschiedene **Spielmaterialien** zur Verfügung stellen und wechseln. Bei der Auswahl unserer Materialien achten wir darauf, Spielzeug anzubieten, das mehrere **Spielvarianten** ermöglicht (z.B. Wäscheklammern, Holzklötze und Ähnliches). So können die Krippenkinder frei kombinieren und spielen und ganz nach ihren momentanen Interessen und Vorlieben **spielerisch Neues** erfahren und **lernen**.
Wir lassen Kinder ihre Probleme selbst lösen und schaffen so **Lerngelegenheiten**. Situationen im Alltag, die **Lernpotenzial** bieten, strukturieren wir achtsam so dass **Problemlösen** gefördert und unterstützt wird. Wir **beobachten** aufmerksam und geben **Hinweise** und nötige **Hilfestellung**, lassen das Kind aber **selbst tätig** sein.
Zu Themen, die die Kinder beschäftigen, bieten wir **Projekte** an. In diesen agieren wir in verschiedensten **Bildungsbereichen** und **reflektieren** und **wiederholen** mit den Kindern **Erfahrenes** und **Gelerntes**.

3.4 Kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastung



Quelle: BEP

Wir begleiten die Kinder sorgfältig und behutsam beim Erlernen von Resilienz. Im Krippenalltag ergeben sich immer wieder Situationen, in denen Widerstandsfähigkeit von den Kindern gefordert ist. Die erste belastende Situation der Krippenzeit ist für ein Kind in der Regel die **erste Trennung** von den Eltern. Diese begleiten wir **professionell, liebevoll und strukturiert** (vgl. 7.1 Eingewöhnung).
Veränderungen **kündigen** wir möglichst frühzeitig **an**, **besprechen** sie mit den Kindern und **wiederholen**, so weit das möglich ist. Grundsätzlich **vermeiden** wir Veränderungen, die für die Kinder Stress bedeuten könnten.
Eine belastende Situation für ein Krippenkind kann zum Beispiel auch sein, dass es gerne sein **Lieblingsspielzeug** haben möchte, dies aber von einem **anderen Kind genutzt** wird. Auch hier stehen wir **beratend** und **tröstend** zur Seite, aber auch **konsequent** – so lernen die Kinder im Laufe der Krippenzeit, mit dieser Situation **umzugehen** und entwickeln gleichzeitig **Gemeinschaftssinn**.

4. Förderschwerpunkte und Bildungsinhalte

Wie bereits erwähnt, steht eine ganzheitliche Entwicklung des Kindes bei uns im Vordergrund. Aus diesem Grund legen wir neben oben beschriebenen, pädagogischen Schwerpunkten großes Augenmerk auf folgende Erziehungsziele.

4.1 Sprachliche Erziehung und Förderung, Bildung von den kommunikativen Kompetenzen

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für Kontaktaufnahme und eine volle Teilnahme am gesellschaftlich-kulturellen Leben. Sprache ermöglicht es, wahrgenommen zu werden, Bedürfnisse zu benennen, Gefühle auszudrücken, sich mitzuteilen, ein Teil von einem Miteinander zu sein.
Von Anfang an versucht das Kind mit seiner Umwelt zu kommunizieren, mit Mimik, Gestik und mit Lauten, und es ist für seine Entwicklung von Kommunikation abhängig. Sprache kann sich nur in der Interaktion, im „Wechselgespräch“, entfalten. Sprache erwirbt ein Kind nicht nur beim Zuhören, sondern auch ganz wesentlich bei der aktiven Sprachproduktion, beim Sprechen. (*vgl. BEP, 7.3, S. 195ff*)
Zur Sprachentwicklung gehören auch: Freude am Sprechen, das Bedürfnis und die Fähigkeit, die eigenen Gefühle, Erlebnisse und Gedanken sprachlich mitzuteilen, das Interesse an den Äußerungen anderer und die Fähigkeit zuzuhören.
Wir geben den Kindern vielfältige und anregende Anreize zur Sprachförderung und schaffen Sprachsituationen. Wir holen jedes Kind da ab, wo es in seiner Sprachentwicklung steht, schaffen Kommunikationsmöglichkeiten für jeden Einzelnen wie auch untereinander. Wir fungieren als Sprachvorbilder und vermitteln Freude und Spaß am Sprechen.

4.1.1 Umsetzung im pädagogischen Alltag

- Fingerspiele, Lieder, Spiele und Reime, hauptsächlich im Morgenkreis
- Bilderbuchbetrachtung; außerdem haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit, sich selbstständig Bilderbücher zu holen und alleine oder mit dem Fachpersonal zu lesen
- Wir lassen die Kinder erzählen, hören ihnen zu, lassen sie ausreden, gehen auf Erzähltes ein, sowohl im Einzelkontakt als auch im Gesprächskreis
- Alltägliche Abläufe (z.B. wickeln, anziehen, etc.) begleiten wir sprachlich, wir erzählen den Kindern, was wir gerade mit ihnen machen
- Lautieren wird wahrgenommen und „gehört“, wir reagieren darauf, um Kommunikationsfreude beim Kind zu wecken; wir motivieren die Kinder, zu sprechen
- Es gibt Gesprächsregeln: Andere ausreden lassen, nicht schreien, zuhören, etc. Hier beachten wir den individuellen Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes
- Wir sprechen klar, verständlich und kindgerecht, unterstützen unsere Sprache mit Mimik und Gestik sowie dem Variieren von Tonhöhen und Betonungen
- Bei mehrsprachigen Kindern bekommt die Familiensprache große Bedeutung und Wertschätzung

4.2 Bewegungserziehung und -förderung, Bildung von körperbezogenen Kompetenzen

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. Für sie ist Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, zu begreifen, auf sie einzuwirken. Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, Selbstwahrnehmung zu entwickeln, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen. Kinder lernen durch und über Bewegung.
Motorik ist eng verbunden mit sensorischen und psychischen Prozessen. Zwischen Bewegen, Fühlen und Denken kann nur willkürlich unterschieden werden. Jedes menschliche Verhalten umfasst motorische, emotionale und kognitive Aspekte. Alle Äußerungen des Kindes erfordern motorische Aspekte. Nicht nur Mimik und Gestik, auch das Sprechen erfordert ein ausgeprägtes, fein abgestimmtes Zusammenspiel vielfältiger Bewegungen (*vgl. BEP, 7.10, S. 342ff*).
Durch ein Umfeld, das Bewegungsanreize bietet und neugierig macht, werden die Kinder motiviert, die Umwelt zu erforschen. So werden Sie zu neuen Bewegungsabläufen animiert. In der zweiten Hälfte des ersten Lebensjahres entwickeln die Kinder die Fähigkeit, sich fortzubewegen, sie rollen, rutschen, krabbeln und beginnen zu laufen. Nun erschließt sich den Kindern eine neue Perspektive der Welt, sie bekommen viele neue Eindrücke und Anreize. Sie wollen ihre Umwelt aktiv entdecken und erforschen.
Im Krippenalltag unterscheiden wir zwischen Grob- und Feinmotorik. In den grobmotorischen Bereich fallen Bewegungen der Kinder wie Laufen, sich auf einen Stuhl setzen und Treppen steigen. Bewegungen wie selbstständiges Essen, einen Stift halten oder mit Bauklötzen spielen fallen in den feinmotorischen Bereich.
Wir beobachten die Kinder bei dieser Entwicklung und fördern sie altersadäquat und dem Entwicklungsstand entsprechend. Wir ermöglichen vielfältige Bewegungsangebote, sowohl gezielt (Parcours, Fangen spielen; malen, bauen) als auch in den Tagesablauf eingebaut (selbstständiges An- und Ausziehen erlernen, selbstständiges Essen erlernen). Wir bieten Hilfestellung und Sicherheit beim Erlernen und Einüben neuer motorischer Verhaltensweisen. Ebenso schaffen wir durch gezielte Angebote und Aktivitäten eine Verknüpfung vom motorischen Lernen zur Entwicklung der Körperwahrnehmung (z.B. mit Spiegeln) und dem Fördern des kinästhetischen Bereiches (z.B. Balancieren).

4.2.1 Umsetzung im pädagogischen Alltag

Grobmotorischer Bereich:

- Tanz- und Bewegungslieder im Morgenkreis und im Alltag
- Aktivitäten im Mehrzweckraum wie Aufbau von Parcours, Ballspielen, selbstständiges Entdecken, etc.
- Vielfältige Bewegungsmöglichkeiten im Garten: Kennen lernen verschiedener Bodenbeschaffenheiten, schaukeln, rutschen, Bobbycar fahren, fangen spielen, etc.
- Anbieten von anregendem Spielmaterial: Schaumstoffbausteine, Schwungtuch, Reifen, Bälle

Feinmotorischer Bereich:

- Fingerspiele
- selbstständiges An- und Ausziehen, selbstständiges Essenssituation
- basteln (malen, kleben, reißen, etc.)
- Angebote im hauswirtschaftlichen Bereich (Plätzchen ausstechen, u.Ä.)
- Anbieten von anregendem Spielmaterial: große Perlen, Fühlbücher, brio Bahn (Zug), Motorikschleife

4.3 Kreative/gestalterische Erziehung

Kinder erkunden und erschließen ihre Umwelt von Anfang an mit allen Sinnen und machen dabei auch erste ästhetische Erfahrungen, diese führen vom Greifen zum Begreifen. Dinge werden in die Hand genommen, erfühlt und in ihren Eigenschaften untersucht, Farben und Formen werden wahrgenommen, verarbeitet und emotional besetzt. Mit fortschreitender Entwicklung erkennen die Kinder Vorlieben und Abneigungen.
Zu Beginn der gestalterischen Ausdrucksentwicklung stehen die Urformen des Kritzelns, denen später Gestaltungsformen folgen. Das Erfahren des gestalterischen Prozesses und das Erzielen wahrnehmbarer Ergebnisse fördert die Freude am eigenen Gestalten. Durch vielseitige Anreize lernt das Kind, spielerisch – kreativ mit seiner Phantasie umzugehen und sie in verschiedenen Bereichen einzusetzen. Es entwickelt in unterstützender und wertschätzender Umgebung kreative Kompetenzen, welche wichtig sind für die Persönlichkeits- und Intelligenzentwicklung des Kindes *(vgl. BEP, 7.8, S. 292ff).*
Wir unterstützen diese kindliche Neugierde durch Freiraum und ansprechendes Material, um Phantasie und Kreativität zu fördern und alle Sinne anzusprechen. Die Kinder sollen die verschiedensten Materialen kennen lernen und damit experimentieren, um so eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken zu können. Den Einfällen der Kinder wird Raum gegeben, das freie Gestalten ist für die Kinder besonders wichtig. Sie können sich in ihrem eigenen Tempo und den eigenen Interessen entsprechend ausleben. Abgesehen davon bieten wir immer wieder gezielte Kreativ- und Bastelangebote an, um den Kindern Anregungen zu geben und spezielle Bereiche aktiv zu schulen. Jedes Ergebnis wird wahrgenommen und wertgeschätzt, die Kinder können ihre „Kunstwerke“ mit nach Hause nehmen oder im Gruppenraum aufhängen.

4.3.1 Umsetzung im pädagogischen Alltag

- gezielte Angebote, basteln, malen, drucken, etc. (den Jahreszeiten entsprechend)
- Die Kinder dürfen teilhaben und selbst entscheiden: Farben selbst aussuchen, Papier aussuchen etc.
- Anbieten verschiedenster Materialien (Buntstifte, Wachsmalkreiden, Wasserfarben, etc.) und Experimentieren mit diesen als freies Angebot in der Freispielzeit
- Anbieten von Anreiz gebendem Spielmaterial (Bauklötze, Steine, etc.)
- Wecken der Eigenmotivation zum Tun

4.4 Kognitive Erziehung, lernmethodische Kompetenz

Kognition ist die Fähigkeit des Menschen, sich in seiner Umwelt zu orientieren und sich dieser gleichzeitig anzupassen. Das heißt, er muss fähig sein, Neues zu lernen, Probleme zu erkennen, zu bewerten und zu lösen, Pläne zu entwickeln, Folgen seiner Handlungen zu erkennen und zu akzeptieren und Entscheidungen zu treffen. Dies benötigt eine differenzierte Wahrnehmung, die durch die verschiedenen Sinneserfahrungen (hören, riechen, sehen, tasten, schmecken) gefördert wird und zu weiteren wichtigen Gedächtnis- und Denkprozessen führt. Ebenfalls zählen dazu das Gedächtnis, die Denkfähigkeit, die Merkfähigkeit, Phantasie und Kreativität (*vgl. BEP, 5.9, S. 54ff*).
Wir stehen den Kindern beim Erlernen dieser Fähigkeiten im Alltag unterstützend und helfend zur Seite. Wir ermöglichen viele Umwelterfahrungen und begünstigen so das Entstehen von Verknüpfungen. Durch gezielte Angebote in den verschiedenen Bereichen der Sinneswahrnehmungen werden Gedächtnis- und Denkprozesse angeregt und die Kinder werden zum weiteren Lernen und Wiederholen ermuntert.
Lernmethodische Kompetenz zu erlangen bedeutet, zu lernen wie man lernt. Sie bildet die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und ist der Grundstein für selbstgesteuertes Lernen. Sie ermöglicht es, Wissen und Kompetenzen stetig zu erweitern und zu aktualisieren sowie Unwichtiges und Überflüssiges zu filtern, ebenso vorhandenes Wissen anzuwenden und brauchbar zu machen (*vgl. BEP, 5.9, S. 54ff*).
Wir bieten den Kindern eine anregende Lernumgebung und somit die Möglichkeit, vielseitige Erfahrungen zu machen. So werden viele neue Lernprozesse in Gang gesetzt und wichtige Lernerfahrungen gesammelt. Wir unterstützen sie bei ihrem Wissenserwerb und bestätigen sie in ihrem vorhandenen Können. Die Kinder erkennen durch die ständigen Angebote, dass sie ihr Wissen erweitern. Das Fachpersonal erwähnt das Wort „lernen“ immer wieder, so dass die Kinder das Wort mit neuen Erfahrungen verbinden.

4.4.1 Umsetzung im pädagogischen Alltag

➔ Kognitive Kompetenzen:

- Ein geregelter, sich wiederholender Tagesablauf fördert die Merkfähigkeit
- Fingerspiele, Lieder, etc. fördern Merkfähigkeit und Konzentration
- Durch viele Wiederholungen wird das Gedächtnis angeregt
- Erwerben von Wissen durch gezielte Angebote und gezielt ausgewählte Materialien
- Verschiedene Raum-, Boden- und Umweltbeschaffenheiten regen das Entstehen von Verknüpfungen im Gehirn an

➔ Lernmethodische Kompetenzen:

- Anbieten von variierenden Spielmaterialien
- Anbieten von Alltagsmaterialien
- gezielte Spielangebote
- vielfältige Angebote zu allen Bereichen der Sinneswahrnehmung
- Neugierde wird geweckt und gefördert, den Kindern wird die Möglichkeit gegeben, zu erforschen und auszuprobieren

4.5 Musikalische Erziehung

Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Freude begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Spaß daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Bewegung und Tanz um. Musik ist Teil ihrer Erlebniswelt.
Die Kinder machen bereits im Mutterleib ihre ersten Erfahrungen mit Musik. Durch das Fruchtwasser und mit Schwingungen werden Töne und Musik zum Kind weitergeleitet. Säuglinge leben in den ersten Monaten überwiegend in einer Klangwelt, nehmen akustische Reize viel stärker wahr als Optische.
Die Vielfalt der Sinnesanregungen durch Musik bietet in den ersten Lebensjahren grundlegende Anregungen. Neben ihrem ästhetischen Selbstwertgefühl verfügt sie über weitreichende entwicklungspsychologische Effekte. Der Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes (*vgl. BEP, 7.9, S. 323ff*).
Beim gemeinsamen Singen von Liedern und Singspielen wecken wir das Interesse der Kinder für diesen Bereich und schaffen Raum und Zeit für musische Erfahrungen. Wir fördern Freude an musikalischer Betätigung, bieten vielfältige musische Ausdrucksformen an und regen Phantasie und Kreativität an die Kinder nehmen neue Lieder in der Regel mit Begeisterung auf, hören zu und fordern Wiederholungen. Sie folgen interessiert, machen mit und probieren sich aus. Viele unserer Rituale werden musikalisch untermalt, beispielsweise der Gang zum Morgenkreis. Dies schafft ein Gefühl der Gemeinschaft und bringt eine angenehme Atmosphäre mit sich. Spieluhren und sanfte Musik dienen zur Beruhigung und als Einschlafhilfe für die Kinder.

4.5.1 Umsetzung im pädagogischen Alltag

- Lieder, Singspiele und Kreisspiele im Morgenkreis
- Lieder als Begleitung im Tagesablauf („Morgenkreislied“, „Händewaschlied“, „Aufräumlied“)
- Umsetzen einfacher Klanggeschichten
- Anbieten von und Experimentieren mit verschiedenen Instrumenten
- Musikalische Begleitung von Bewegungsübungen
- Tanz zur Musik
- Singen von Liedern bei Festen und Feierlichkeiten
- Freies Musikzieren und Singen im Freispiel
- Singen von Gute – Nacht – Liedern vor dem Zu-Bett-Gehen

4.6 Digitale Bildung

Digitale Bildung gehört heute selbstverständlich zur Lebenswelt von Kindern. Unser Ziel ist es, die Kinder im Rahmen ihrer Entwicklung behutsam an den verantwortungsvollen und kreativen Umgang mit digitalen Angeboten heranzuführen.

Digitale Bildung bedeutet für uns nicht Kinder „frühzeitig von Bildschirmen zu setzen“, sondern Medien bewusst und gezielt als Ergänzung zu Lern- und Spielmaterialien einzusetzen, Dabei liegen wir Wert auf einen altersangemessenen, kurzen und abwechslungsreichen Einsatz.

Konkret setzen wir digitale Bildung folgendermaßen um:

- **Sprach- und Musikförderung**
  Durch den Einsatz von Bilderbuch-Apps
- **Dokumentation und Reflexion**
  Kinder können ihre Fotos betrachten, was ihr Selbstbewusst, Erinnerungsvermögen und Kreativität fördert
- **Musikalische Förderung**
  Erarbeitung neuen Liedern und Tänze mit Hilfe des Internets

Mit den Eltern:
Wir nutzen digitale Weg, um die Zusammenarbeit zu erleichtern. Dazu gehören z.B.

- E-Mail-Kommunikation für Absprachen, Einladungen und wichtige Informationen
- Digitale Elternbriefe
- Aufklärung zum Umgang mit Digitalen Medien in Bezug auf ihre Kinder

Wir verstehen digitale Bildung als einen Baustein unserer pädagogischen Arbeit. Sie ersetzt keine klassischen lern- und Spielerfahrungen, sondern ergänzt diese sinnvoll und trägt dazu bei, die Kinder auf ihre zukünftige Lebenswelt vorzubereiten.

4.7 Interkulturelle Erziehung

Hier soll die Fähigkeit zum Zusammenleben mit Menschen verschiedener Herkünfte gefördert werden.
Jedes Kind wird als einzigartige Persönlichkeit mit individuellen Eigenschaften und Besonderheiten wahrgenommen und gesehen und nicht auf seine Zugehörigkeit zu einer nationalen oder kulturellen Gruppe reduziert. Unterschiede respektieren wir und suchen nach Gemeinsamkeiten, die neben aller Verschiedenheit vorhanden sind.
Wir vermitteln den Kindern Wissen über andere Kulturen und lehren sie Respekt, Toleranz, Empathie und Kooperation gegenüber anderen Kulturkreisen. Hierbei agiert das Fachpersonal als Vorbild, indem kulturelle und sprachliche Aufgeschlossenheit im Alltag gelebt wird, so dass den Kindern Präsenz und Wertschätzung anderer Kulturen und Sprachen bewusstgemacht wird. Die Muttersprache der Kinder wird stets wertgeschätzt, wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten an, sich mitzuteilen und auszudrücken. Bei der Zubereitung und Vergabe unserer Mahlzeiten berücksichtigen wir die religiösen und kulturellen Wünsche und Gebote der Eltern.

4.7.1 Umsetzung im pädagogischen Alltag

- Die Kinder können Gegenstände (Fotos, Postkarten, etc.) aus ihrer Heimat mitbringen
- Wir greifen Kenntnisse, Erfahrungen und Traditionen anderer Kulturen mit auf und beziehen sie in unseren Alltag mit ein
- Bei Festen können von den Eltern Spezialitäten ihres Kulturkreises angeboten werden

4.8 Umweltbildung und -erziehung

Kinder nehmen ihre Umwelt mit allen Sinnen wahr, sie wirkt bedeutend auf sie ein. Der Umgang mit Naturmaterialien regt Phantasie und Kreativität in hohem Maße an. Kinder möchten die Welt entdecken und unsere Aufgabe ist es, ihnen die Begegnung mit der Natur zu ermöglichen, um ihnen zugleich vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten zu eröffnen.
In der Begegnung mit der Natur werden alle Sinne angeregt, die Kinder werden zum Tun aufgefordert, handeln aktiv und erforschen die Umgebung mit all ihrer Beschaffenheit aktiv. Hierbei erweitern sie ihr individuelles Beschäftigungsrepertoire und lernen, die Dinge vielschichtig zu sehen, unabhängig von ihrer ursprünglichen Bedeutung.
Gleichzeitig lernen Kinder, Natur und ihre Begebenheiten zu achten und wertzuschätzen. Sie erfahren die Achtung von anderen Lebensformen, beispielsweise, dass keine Zweige vom Baum abgerissen werden, sondern man nur vom Boden aufhebt, wovon sich der Baum schon gelöst hat. Ebenso wird nichts ohne Grund aus der Erde gerissen, wer von Anfang an lernt, der Natur mit Respekt zu begegnen, kann mit ihr auch in Zukunft achtvoll umgehen.

4.8.1 Umsetzung im pädagogischen Alltag

- Natur erkunden im Garten und bei Spaziergängen
- Wetter erleben durch Rausgehen bei verschiedenen Wetterlagen
- Tiere und Pflanzen kennen lernen, in Büchern und in der Natur selbst
- Naturmaterialien sammeln und nach drinnen holen, zum Besprechen und kreativen Gestalten
- Jahreszeiten kennen lernen durch Rituale, Feste und Feiern
- Elemente kennen lernen und erforschen, Experimente mit Erde, Wasser, Sand, etc.

4.9 Sauberkeitserziehung, Hygiene

Hygiene und Sauberkeit spielen eine große Rolle bei Wickel- und Toilettensituationen. Die Kinder erfahren ein natürliches und positives Verhältnis zu ihrem Körper und dessen Funktionen.
Wir wickeln die Kinder nach individuellem Rhythmus und nach den Mahlzeiten. Sich von der Fachkraft wickeln zu lassen ist ein großer Vertrauensbeweis des Kindes. Dieser wird von uns als solcher gesehen und wertgeschätzt. Wir nehmen uns in dieser Situation für jedes Kind so viel Zeit, wie es der Tagesablauf ermöglicht und achten darauf, jedem Kind mindestens

einmal täglich mit viel Zeit und Ruhe im Bad zu begegnen. Diese Zeit ist geprägt von wechselseitiger, respektvoller Interaktion zwischen Erzieherin und Kind.
Die Kinder werden gefragt, ob sie mit ins Bad gehen, sie sollen gerne mitkommen, wissen was passiert und sollen nicht aus dem Spiel herausgerissen werden. Über eine Treppe erklimmen sie selbstständig den Wickeltisch.
In den Wickelvorgang werden die Kinder mit einbezogen, beispielsweise durch Windel aufmachen. Das Fachpersonal geht auf die Kinder ein, begleitet den Vorgang liebevoll, auch verbal.
Es ist von großer Bedeutung, dass die Kinder sich in dieser Zeit wohl fühlen, den Wickelvorgang als etwas Natürliches betrachten und den Umgang mit dem Fachpersonal positiv bewerten, um Vertrauen zu behalten und zu intensivieren.
Im Alter von zwei bis drei Jahren folgt der Wechsel vom Wickeltisch auf die Kindertoilette. Selbstverständlich wird dieser vorher mit den Eltern besprochen und eine gemeinsame Vorgehensweise, mit der sich alle wohlfühlen, wird erarbeitet.
Den Zeitpunkt hierfür bestimmt jedes Kind selbst und wird nicht von uns vorgegeben. Äußern die Kinder den Wunsch, auf die Toilette zu gehen, werden sie hierbei vom Fachpersonal begleitet, um die Möglichkeit zu haben, sich dem neuen Terrain anzunähern. Auch hierbei wird eine ruhige und möglichst natürliche Atmosphäre geschaffen. Wir begleiten die Kinder jedes Mal auf die Toilette, wenn sie den Wunsch äußern, im Tagesablauf fragen wir immer wieder nach. Wir begleiten die Kinder in diesem Prozess ruhig und geduldig, vermitteln ihnen liebevolles Verständnis, wenn er sich am Anfang schwierig gestaltet.
Jedes Kind hat einen individuellen Rhythmus und benötigt unterschiedlich viel Zeit für den Vorgang des Sauberwerdens. Erfolge werden gelobt und wertgeschätzt. Die Eltern sollten diese Lern- und Reifungsprozesse in geeigneter Weise zu Hause unterstützen. Die Kooperation zwischen Fachkräften und Eltern ist sehr wichtig.
Hygiene im Bad spielt eine große Rolle und wird bei uns täglich praktiziert. Wir desinfizieren Wickelunterlage, Toilette und Waschbecken mehrmals täglich. Bei Stuhlgang wickelt das Personal mit Handschuhen und benutzt eine Wickelunterlage.

4.9.1 Umsetzung im pädagogischen Alltag

- gemeinsame Hände waschen vor und nach den Mahlzeiten
- Jedes Kind hat einen eigenen Platz im Regal mit von zu Hause vertrauten Pflegeprodukten
- Angenehme Atmosphäre durch Mobiles, Wandbilder u.Ä.
- Angenehme Temperatur durch Heizstrahler
- Sprachliche Begleitung der Vorgänge, um Ängste und Unsicherheiten zu nehmen
- wir wickeln regelmäßig und verlässlich, die Kinder können sich am Tagesablauf orientieren, wann Wickelzeit ist.
- vertraute Spielgegenstände dürfen auf den Wickeltisch mitgenommen werden
- Kinder dürfen teilhaben und mithelfen (Windel herauslegen, etc.)
- Macht sich ein Kind nass, z.B. beim Hände waschen wird es natürlich dem entsprechend umgezogen
- Strukturiertes Toilettentraining, liebevoll begleitet und unterstützt

5. 3er Bande

In unserer Einrichtung bilden die ältesten Kinder der Krippe die sogenannte „Dreierbande“. Diese Gruppe erhält besondere Angebote, die auf ihre Entwicklungsstufe abgestimmt sind und sie spielerisch auf den Übergang in den Kindergarten vorbereiten.

Die Dreierbande trifft sich einmal pro Woche an einem festen Tag. So erleben die Kinder Verlässlichkeit und Struktur und wissen genau, dass sie an diesem Tag „etwas Besonderes“ erwartet.

Die Kinder erleben in kleinen, überschaubaren Einheiten komplexere Aktivitäten, die Selbstständigkeit, Sprachentwicklung, soziale Kompetenzen und erste Regeln des gemeinsamen Lernens fördern. Im Mittelpunkt stehen dabei:

- **Stärkung von Selbstvertrauen und Selbstständigkeit** (z.B. kleine Aufgaben übernehmen, Entscheidungen treffen)
- **Förderung der sozialen Fähigkeiten** (z.B. Regeln aushandeln, im Team arbeiten)
- **Kognitive Anreize** durch altersgerechte Angebote, die zum Forschen, Experimentieren und Nachdenken anregen
- **Kreative Ausdrucksmöglichkeiten** in Musik, Bewegung und Gestalten

Durch die gezielte Begleitung in der Dreierbande werden die Kinder behutsam an Strukturen und Abläufe des Kindergartens herangeführt. Gleichzeitig erleben sie sich als „Große“ innerhalb der Krippe und waschen in ihre neue Rolle hinein.

6. Freispiel – Spielen ist Lernen

Im Freispiel haben die Kinder die Möglichkeit, in einem bestimmten Raum und über einen definierten Zeitraum hinweg, **Spiel, Spielpartner und Spielort frei zu wählen**. Das Fachpersonal gibt **Anregungen** und motiviert das Kind zum Spiel, lässt es aber in seinem Tun und seinen Handlungen **frei entscheiden**.
Wir **greifen auf**, was die Kinder im Freispiel thematisieren und beziehen es in unsere **pädagogische Arbeit** mit ein.
So sehr wir uns im freien Spiel **zurückhalten**, so machen wir uns im Voraus **intensiv Gedanken** über die **Gestaltung** der Situation, die die Kinder im Freispiel vorfinden. Wir schaffen eine **reizvolle Atmosphäre**, bieten **anregendes, variierendes Spielmaterial** an.
Wir **begleiten** die Kinder beim **Übergang** in das Freispiel, bieten **Rückhalt und Sicherheit**, wo es benötigt wird und geben **Hilfestellung** zum Gelingen des Spiels. Ziel ist es aber, dass die Kinder lernen, sich über einen **gewissen** Zeitraum ohne Hilfe von Erwachsenen zu beschäftigen, ohne Druck von außen ihren **Interessen und Vorlieben** nachgehen können und das Spielmaterial nach ihren **Wünschen und Bedürfnissen** erkunden können.
Auch wenn die Erzieherin anfangs am Spiel **beteiligt** ist, bestimmt das Kind, **Art, Dauer** und **Verlauf** des Spiels. So kann sich jedes Mal neu ein **komplexes Geschehen** aus dem spontanen Tätigwerden der Kinder entwickeln. Das **Spiel** fördert die kindliche Entwicklung so **ganzheitlich** wie es kaum etwas Anderes kann. Zum einen werden sie in ihrer **Selbstständigkeit** gefördert, denn sie müssen selbst entscheiden, wo, mit wem, was und wie

sie spielen, auch wie lange und wie intensiv dieses Spiel wird, wie es verläuft. In ihrer Spielwelt bestimmen sie die Regeln selbst, es gibt keinen Erwachsenen, der Regeln aufstellt.
Auch machen sie Erfahrungen im **emotionalen Bereich** wie die Freude über gelungenes Spiel (ein gebauter Turm o.Ä.), aber auch die Enttäuschung, wenn das Spiel nicht so verläuft, wie sie es wünschen oder ausgewählte Spielmaterialien bereits vergeben sind. In der Interaktion mit Spielpartnern werden sowohl **soziale** als auch **sprachliche Kompetenzen** gefördert. Die Kinder treten in Kontakt miteinander, lernen, Spielgegenstände zu teilen, sich nichts wegzunehmen und ein gemeinsames Spiel mit beliebten Spielgegenständen zu entwickeln.
Diese Interaktion wird von den Kindern später **sprachlich** begleitet, Sprache bietet auch hier vielfältige Möglichkeiten zum Ausdruck der eigenen Bedürfnisse und Wünsche sowie zum Erkennen der Bedürfnisse von anderen und dem Entwickeln von Empathie.
Ein weiterer großer Bereich, der angesprochen wird, ist die **Motorik**. Beim Bauen, Laufen, Hüpfen ist beispielsweise Grobmotorik gefordert, bei Malen, Kneten, Basteln die Feinmotorik.
Durch ständiges **Wiederholen** prägen sich Handgriffe besser ein und Dinge werden **spielerisch erlernt**. Hierbei lernen die kleinen Kinder oft von den Großen. So gelingt die Umsetzung von bereits erlerntem, **theoretischem Wissen ins aktive Tun**. Sind sie dann selbst an der Reihe, die kleineren Kinder bei etwas zu unterstützen, gibt ihnen das das Gefühl etwas zu können, ein **Erfolgserlebnis**.
Für die Kinder, ebenso wie für uns, steht aber immer an erster Stelle, dass das Freispiel **Spaß** macht. Die Kinder sollen **Freude** daran haben, sich immer wieder **auszuprobieren**, neue Dinge kennen zu lernen und in ihrer eigens erschafften **Spielwelt** zu versinken. Bei kaum einer anderen Gelegenheit macht ihnen das Lernen so viel Spaß wie beim Spielen.



(Quelle : www.friedrich-froebel-online.de)

7. Partizipation

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für die Beteiligung zu wecken.“ (Art. 12, UN – Kinderrechtskonvention, §8 Abs. 1 Satz 1 SGB VIII, Art. 10 Abs. 2 BayKiBig)

Partizipation bedeutet **Mitwirkung, Mitgestaltung** und **Mitbestimmung**.
Jedes einzelne Kind, das in die Kinderkrippe kommt, ist ein eigenständiges Individuum und hat ein Recht darauf, an Entscheidungen, die es betreffen, beteiligt zu werden und mitentscheiden zu dürfen.

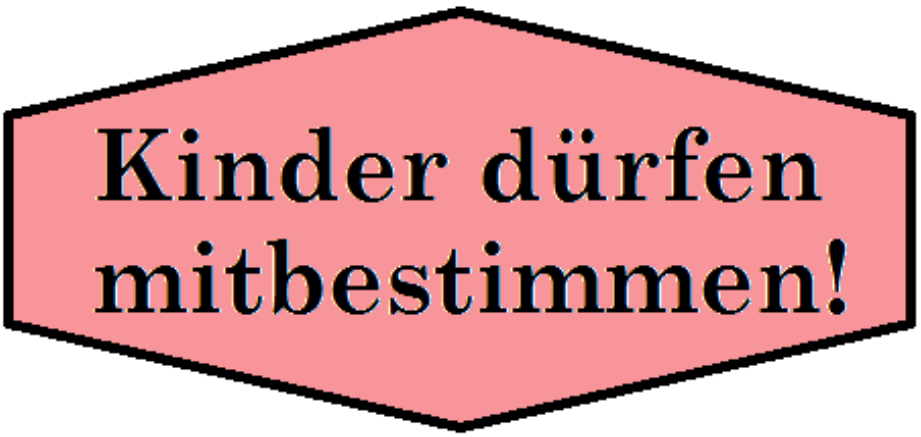
Die Kinder entscheiden selbst:



Partizipation bedeutet für uns, dass wir die Kinder so oft wie möglich an Entscheidungen beteiligen. So erleben sie Wertschätzung und die Bedeutung ihrer eigenen Meinung. Sie können den Alltag aktiv gestalten und gewinnen Selbstvertrauen.
Durch Teilhabe werden sie befähigt zu Selbstbestimmung (*emotionaler Bereich*) und gesellschaftlicher Mitverantwortung (*sozialer Bereich*). Beteiligung ist von klein auf möglich und wird von uns in allen Bereichen des Alltages konsequent umgesetzt.
Voraussetzung hierfür ist es, die Interessen, Wünsche und Bedürfnisse der Kinder herauszufinden. Dies setzen wir durch gezielte Beobachtung und gemeinsame Reflexion im Team beständig um. Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkräfte in der Kinderkrippe ist es, angemessene Wege und Methoden zu finden, um Partizipation schon mit den Kleinsten der Kindergruppe umzusetzen. Auch diese erarbeiten wir im Team und überdenken sie stets neu. Unser klar strukturierter und sich wiederholender Tagesablauf gibt den Kindern die Sicherheit, die sie brauchen, um Entscheidungen zu treffen und enthält viele Möglichkeiten zu Teilhabe und Mitentscheidung.

Praktische Beispiele der Partizipation:

- Während der Bringzeit finden keine pädagogischen Angebote statt. Nach dem Ankommen kann jedes Kind selbst entscheiden, was es braucht - Zeit zum Beobachten, freies Spiel, Nähe von Bezugspersonen, oder Ähnliches. **Jedes Kind darf dort ankommen, wo es gerne ist!**
- Im Morgenkreis besprechen wir jeden Tag gemeinsam, was am Tag passieren wird. Im Wechsel erklären wir den Kindern Angebote, die wir anbieten werden. **Jedes Kind darf sagen, was es gerne machen möchte!**
- Durch Liederkarten, die wir im Morgenkreis benutzen, können die Kinder selbst entscheiden, welche Lieder, Fingerspiele, usw. wir im Morgenkreis machen.
- Im Morgenkreis sowie zur Brotzeit darf sich jedes Kind einen Platz aussuchen, es gibt keine feste Sitzordnung. **Jeder darf sitzen, wo er möchte!**
- Kein Kind muss essen. Sowohl bei Brotzeit als auch beim Mittagessen motivieren wir die Kinder liebevoll und sorgsam zum Essen, es besteht aber kein Zwang. **Jedes Kind isst das, was es mag!**
- Auch zu pädagogischen Angeboten motivieren wir die Kinder, aber auch hier steht die Freiwilligkeit im Vordergrund. **Wer nicht mitmachen möchte, muss nicht!**
- Wir legen viel Wert auf eine ausgiebige Freispielzeit, so dass die Kinder Zeit und Raum haben, zu entdecken, was sie interessiert und was ihnen Freude bereitet. **Jedes Kind soll die Möglichkeit bekommen, sich auszuprobieren!**
- Auf spontane Ideen und Anregungen der Kinder wird eingegangen. **Jedes Kind darf seine Ideen und Wünsche einbringen!**
- Wir beginnen sorgsam und in kleinen Schritten, reflektieren zu üben. Im Laufe der Krippenzeit lernen die Kinder so, zu sagen, was sie gut fanden und was eher weniger. **Jedes Kind darf mitteilen, was ihm gefällt und was nicht!**



8. Transition

„Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen, und Phasen beschleunigten Lernens. Auslöser sind Ereignisse, die der Einzelne als einschneidend erlebt, weil sie für ihn erstmals oder nur einmal in seinem Leben vorkommen. Sie treten auf in der Familie […], bei der eigenen Person […], im Verlauf der Bildungsbiografie (z.B. Eintritt in die Kindertageseinrichtung, Übergang in die Schule) und späteren Berufsbiografie […]. Es sind kritische Lebensereignisse, deren Bewältigung die persönliche Entwicklung voranbringen, aber auch erschweren kann, die Freude und Neugier auf das Neue ebenso hervorbringen kann wie Verunsicherung oder Angst.“
(Quelle: BEP, 6.1, S. 85)

8.1 Übergang von der Familie in die Kinderkrippe

Kommt ein Kind in die Krippengruppe, ist es in der Regel die **erste längere Trennungsphase**, die es macht. Das Kind muss sich in einer fremden Umgebung mit fremden Menschen erst **zurechtfinden**. Die Räumlichkeiten sind neu für das Kind, das Zusammensein mit anderen Kindern ungewohnt und der eigene Rhythmus muss sich an den Tagesablauf der Krippe anpassen.
Das alles sind **hohe Anforderungen** an ein Kind. Mit Unterstützung durch eine ihnen **vertraute Bezugsperson** sind Krippenkinder durchaus in der Lage, diese Situation zu bewältigen. Erst wenn das Kind eine **Beziehung** zu einer **Erzieherin** aufgebaut hat, können die Eltern das Kind mehrere Stunden am Tag zur Betreuung in der Einrichtung lassen. Der **Aufbau** dieser **Bindung** braucht jedoch **Zeit, Geduld, Verständnis** und die **Unterstützung** durch die **Anwesenheit der Bezugsperson**.
Auch für die **Eltern** ist diese Zeit oft **nicht einfach**. Sie müssen sich auch erst an die **Trennung** von ihrem Kind **gewöhnen** und haben oft **Angst** und **Sorge** um das **Wohlergehen** ihres Kindes. In **ausführlichen Gesprächen** über diese Situation und über die bisherige Lebenssituation des Kindes wollen wir Ihnen die **Angst nehmen** und eine **vertrauensvolle Beziehung** aufbauen.
Um diese Transition (Übergang) meistern zu können, benötigt das Kind dringend die Unterstützung seiner Eltern ebenso wie unsere. Arbeiten Erzieher und Eltern **Hand in Hand**, gestaltet sich die Eingewöhnung für das Kind positiv.

8.2 Eingewöhnung

Um Kindern und Eltern einen angenehmen Übergang vom Elternhaus in die Kinderkrippe zu ermöglichen, beginnt die Krippenzeit mit der sogenannten „Eingewöhnungszeit“.
Bereits im Vorfeld (Juni / Juli) findet für neu hinzukommende Eltern ein Elterngespräch zum Thema „Eingewöhnung“ statt. So lernen sie das Fachpersonal schon im Voraus kennen und bekommen Informationen darüber, wie sich die Eingewöhnung gestalten wird. Selbstverständlich stehen wir auch außerhalb von diesem Elterngespräch im Vorfeld jederzeit für Fragen zur Verfügung. Die Eingewöhnungszeit beträgt in der Regel circa zwei bis drei Wochen. Konkrete Dauer und Gestaltung werden individuell abgesprochen und am

Verhalten und Befinden des Kindes orientiert, um eine möglichst sinnvolle Zeiteinteilung zu entwickeln.
Loewen, Andres und Hedervari entwickelten 2003 ein Eingewöhnungsmodell, das die Eltern mit in die Anfangszeit des Krippenbesuches einbezieht. Das sogenannte „Berliner Eingewöhnungsmodell“ wurde für die Eingewöhnung von Kindern unter drei Jahren erarbeitet und entwickelt. Wichtig ist zu betonen, dass wir uns an diesem zwar orientieren, Dauer und Intensität der Eingewöhnungsphasen aber stets individuell dem Kind angepasst gestalten.

Das Berliner Eingewöhnungsmodell besteht ausfolgenden vier Phasen:

- **Grundphase:**

  In dieser Phase kommt die Bezugsperson mit dem Kind zusammen in die Krippe, bleibt circa eine Stunde, es findet kein Trennungsversuch statt.
  Die Bezugsperson verhält sich eher passiv, drängt das Kind nicht, akzeptiert es immer, wenn das Kind Nähe sucht. Sie ist aktiv dabei (möglichst nicht lesen, stricken, etc.) und stellt einen „sicheren Hafen“ für das Kind dar.
  Die Erzieherin bemüht sich um vorsichtige Kontaktaufnahme zu dem Kind (Spielangebote) und beobachtet das Verhalten zwischen Bezugsperson und Kind.
  Für diese Phase veranschlagt das Modell drei Tage.

- **Trennungsversuch:**

  Die Bezugsperson kommt mit dem Kind in die Krippe, bleibt noch ein wenig und beschäftigt sich mit dem Kind, verabschiedet sich dann und lässt das Kind mit der Erzieherin im Gruppenraum. Die Reaktion auf diesen Trennungsversuch setzt den Maßstab für den weiteren Verlauf der Eingewöhnungsphase.
  Ist das Kind weiterhin interessiert, weint nur anfangs und lässt sich von der Erzieherin beruhigen, spricht dies dafür, dass es versucht, selbst mit der Belastungssituation fertig zu werden. Diese erste Trennung dauert dann 15 Minuten. Die Eingewöhnung gestaltet sich in diesem Fall kürzer (ca. 9 Tage).
  Ist das Kind allerdings verunsichert, erstarrt und lässt sich von der Erzieherin nicht beruhigen, kommt die Bezugsperson schon früher wieder und man kann mit einer längeren Eingewöhnung (ca. 2 – 3 Wochen) rechnen.
  In beiden Fällen endet der Krippentag für das Kind mit dem Erscheinen der Bezugsperson. So lernen die Kinder vom ersten Trennungsversuch an, dass sie nach Hause gehen, wenn sie von der Bezugsperson abgeholt werden.

- **Stabilisierungsphase:**

  Nun versucht die Erzieherin, die Aufgaben der Bezugsperson zu übernehmen. Diese bleibt in der Nähe, überlässt es aber der Erzieherin, als Erste auf die Signale des Kindes zu reagieren. Nur wenn das Kind gelassen auf den Trennungsversuch reagiert, kann die Trennungszeit ausgedehnt werden. Ansonsten bleibt der Zeitrahmen von circa einer viertel bis halben Stunde.

- **Schlussphase:**

  Die Bezugsperson ist nicht mehr in der Krippe dabei, für das Personal aber jederzeit zu erreichen. Wichtig für das Kind ist ein Abschiedsritual. Akzeptiert das Kind die Erzieherin als „sicheren Hafen“, kann die elternbegleitete Eingewöhnungsphase beendet werden.

Während der gesamten Eingewöhnungszeit wird das Kind von einer **Bezugsbetreuerin** betreut. So hat es für die Anfangszeit eine **Vertrauensperson** und weiß genau, an wen es sich bei Unsicherheiten wenden kann. In der Regel definieren wir im Vorfeld, wer das Kind betreut, gehen aber auch auf Vorlieben und Signale des Kindes ein, wechseln - wenn nötig - und bleiben **flexibel**. Im späteren Verlauf der Krippenzeit wird das Kind dann mit Hilfe dieser Bezugsperson auch **wertvolle Beziehungen** zum restlichen **Fachpersonal** aufbauen.
Zum Ende der Eingewöhnung initiieren wir ein **Elterngespräch**. In diesem tauschen wir uns in ruhigem Rahmen mit den Eltern aus und wollen erfahren, wie sich die Eingewöhnung für die Eltern dargestellt hat und wie sie sich während dieser gefühlt haben. Dies dient zum einen weiterhin dem **Vertrauensaufbau** zwischen Eltern und Fachpersonal, zum anderen wollen wir unsere Arbeit damit hinterfragen und **weiterentwickeln**.
Der **letzte Tag** der Eingewöhnung ist der Tag, an dem das Kind in der Kinderkrippe **Mittagsschlaf** macht (oder zu Mittag isst, falls keine Schlafenszeit gebucht wurde). An diesem letzten Tag kommt die Bezugsperson nicht mehr mit in den Raum, sondern **verabschiedet** das Kind an der **Tür.** Dies ist dasselbe Ritual wie bei den bereits eingewöhnten Kindern und dient als **Abschluss der Eingewöhnungszeit**.

Praktische Tipps zur Eingewöhnungszeit:

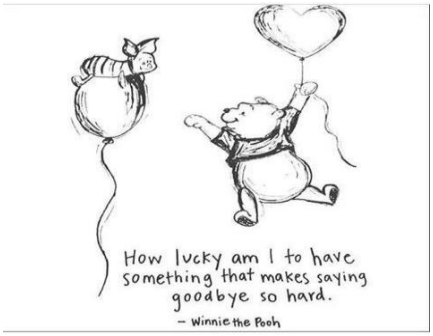
- *Wir legen sehr großen Wert auf eine langsame, am Kind orientierte Eingewöhnungsphase.* ***Eltern sollten sich daher für die Eingewöhnung ihres Kindes mindestens zwei Wochen Zeit nehmen!***
- *Wichtig ist, dass das Kind während der Eingewöhnung von einer konstanten Bezugsperson betreut wird. Mit ihrer Begleitung erleichtert sie dem Kind den Übergang in die Kinderkrippe.* ***Eltern sollten darauf achten, dass das Kind immer von einer ihm vertrauten Person begleitet wird, welche im Idealfall nicht wechseln sollte.***
- *Diese Bezugsperson muss während der Eingewöhnungsphase immer in der Nähe und für das Fachpersonal erreichbar sein. Nur so lernt das Kind, dass es von seiner Mutter/Vater/sonstigen Bezugsperson nicht alleine gelassen wird und diese immer wiederkommt, wenn es sie braucht. Diese Sicherheit benötig das Kind, um sich auf die Abläufe der Krippe einlassen zu können.*
- *Auch Regelmäßigkeit und Pünktlichkeit geben dem Kind Sicherheit. Daher ist es sehr wichtig, sich an getroffene Absprachen zu halten und das Kind immer zum vereinbarten Zeitpunkt abzuholen.* ***Die Bezugsperson muss stets erreichbar und verlässlich sein!***
- *Auch für die Eltern ist diese Zeit oft nicht einfach. Sie müssen sich auch erst an die Trennung von ihrem Kind gewöhnen und haben oft Angst und Sorge um das Wohlergehen ihres Kindes. In ausführlichen Gesprächen über diese Situation und über die bisherige Lebenssituation des Kindes wollen wir ihnen die Angst nehmen und eine*

vertrauensvolle Beziehung aufbauen. ***Die Bezugsperson sollte uns bei Unsicherheiten unbedingt ansprechen!***

- *Vertraute Dinge von zu Hause wie ein Schmusetuch, ein Kuscheltier, ein Lieblingsspielzeug oder Ähnliches können dem Kind am Anfang sehr hilfreich sein, da sie Sicherheit und Vertrautheit bieten.* ***Kinder dürfen ein Übergangsobjekt mitbringen!***
- *Das Kind sollte während der Eingewöhnungszeit die Krippe, wenn möglich, täglich besuchen. Abwesenheiten unterbrechen die Regelmäßigkeit, die ein Kind braucht, um sich entspannt eingewöhnen zu können.* ***In der Zeit der Eingewöhnung sollten keine Termine, Urlaub, etc. liegen!***
- *Auch Sauberkeitstraining, Schnullerabgewöhnung, etc. sollten nicht während der Eingewöhnungszeit stattfinden.* ***Kinder müssen sich in der Zeit der Eingewöhnung voll und ganz auf die vielen neuen Eindrücke einlassen können.***
- *Während der Eingewöhnungszeit halten wir jeden Tag mit den Eltern Rücksprache und entscheiden gemeinsam über das weitere Vorgehen am nächsten Tag. So ermöglichen wir dem Kind* ***gemeinsam*** *eine kindorientierte, auf seine Bedürfnisse abgestimmte Eingewöhnung.*

8.3 Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Die Zeit in der Kinderkrippe endet in der Regel mit dem **Übergang** in einen Kindergarten nach dem dritten Geburtstag. Aber auch Umzug und ähnliche Veränderungen bedeuten für ein Kind das Ende des Lebensabschnitts „Kinderkrippe Leitererweg“. Auch diesen Übergang gilt es **sorgsam zu gestalten**. In dieser Zeit der Transition legen wir großen Wert auf die **Zusammenarbeit mit den Eltern**. Wir beraten bei Unsicherheiten und geben Hilfestellung, beispielsweise zum Anmeldeverfahren. Zum Abschluss der Krippenzeit ist uns ein **ausführliches Elterngespräch** sehr wichtig und wir nehmen uns dafür viel Zeit. Mit den **Kindern** sprechen wir schon frühzeitig über die **anstehende Veränderung**. Wir erzählen und erklären, was auf sie zukommen wird. Mit der **gesamten Kindergruppe** gemeinsam bereiten wir uns auf den bevorstehenden **Abschied** vor. Wir sprechen das Thema des Öfteren an; dies dienen der Wiederholung und Festigung der Informationen. Am letzten Krippentag eines Kindes feiern wir den **Abschied** mit Besuch des „***Abschiedsschafes/Abschiedhspferd***“ (Handpuppe) als festes Ritual, das den Kindern vertraut ist und ihnen hilft, den Abschied zu begreifen und verarbeiten zu können. Es ist wichtig und normal, dass dieser Lebensabschnitt einmal ein Ende findet und so gestalten wir den Abschied als Feier. Wir singen Lieder, tanzen und essen Kuchen (oder Ähnliches). Die Kinder sollen so diesen Übergang als etwas Positives erleben, das Freude und Neugier auf das Neue hervorbringt.



9. Inklusion

„Als soziologischer Begriff beschreibt das Konzept der Inklusion eine Gesellschaft, in der jeder Mensch **akzeptiert** wird und **gleichberechtigt** und **selbstbestimmt** an dieser teilhaben kann – unabhängig von Geschlecht, Alter oder Herkunft, von Religionszugehörigkeit oder Bildung, von eventuellen Behinderungen oder sonstigen individuellen Merkmalen. […]
Die inklusive Pädagogik beschreibt einen Ansatz, der im Wesentlichen auf der **Wertschätzung der Vielfalt** beruht. In einem inklusiven Bildungssystem lernen Menschen mit und ohne Behinderungen von Anfang an **gemeinsam**. […]
Niemand wird aufgrund einer Behinderung vom allgemeinen Bildungssystem ausgeschlossen. Vielmehr ist es die Aufgabe des Bildungssystems, durch Bereitstellen von speziellen Mitteln und Methoden einzelne Lernende besonders zu unterstützen und zu fördern."
(vgl. www.inklusion-schule.info)



(Quelle: http://clipartportal.com)

Bei Bedarf und auf Antrag beim Träger und dem Bezirk Oberbayern nehmen wir gerne Kinder mit besonderem Förderbedarf in unserer Einrichtung auf. So erhalten sie ortsnah und in ihrem gewohnten sozialen Umfeld die notwendige pädagogische und therapeutische Betreuung und Förderung.

Inklusion bedeutet Dazugehören.

Wir akzeptieren und respektieren jedes Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen, Wünschen und Fertigkeiten.

Inklusion fließt in unser tägliches Miteinander ein.

Kinder lernen von- und miteinander. Durch das gemeinsame Spiel und Tun erhalten Kinder vielfältige Anregungen und Anreize. Hierbei respektieren wir das individuelle Tempo jedes Einzelnen und gehen zielgerichtet darauf ein.

Das Wohlergehen und die Entwicklung der Kinder sind das wichtigste Anliegen.

In enger Absprache mit Kollegen, Eltern und Therapeuten fördern wir die Kinder spielerisch durch Lieder, Fingerspiele, Bildkarten u.v.m.

10. Tagesablauf

Ein geregelter Tagesablauf mit wiederkehrenden Abläufen und Ritualen ist für die Kinder sehr wichtig. Sie können sich an ihm festhalten, orientieren und erlangen so Sicherheit und ein Gefühl der Vertrautheit. Unser Tagesablauf geht auch auf den Körperrhythmus der Kinder und deren Bedarf nach Nahrung, Bewegung, Anregung und Ruhe ein.
Wir achten sehr darauf, die Regelmäßigkeit des Tagesablaufes einzuhalten, welcher sich wie folgt gliedert:

- *Bringzeit/Begrüßung*
  (7:30 – 8:30)
  Jedes Kind wird am Morgen mit seinen Eltern persönlich begrüßt und in Empfang genommen. Dadurch bekommt es ein Gefühl von Wertschätzung und Angenommen werden. Durch das Hände geben oder eine andere Berührung, die das Kind zulässt, werden Vertrauen und Geborgenheit vermittelt. Nach der Verabschiedung der Eltern wird das Kind individuell in den Gruppenraum gebracht. Selbstständige Kinder können auch alleine in den Gruppenraum laufen und spielen oder Kontakt mit anderen Kindern aufnehmen während kleinere und ruhigere Kinder zum Tagesbeginn noch eine Weile Nähe und Kontakt zu einer Fachkraft brauchen. Ein kurzes, gemeinsames Ritual, z.B. Winken an der Tür, kann den Abschied erleichtern, danach übernehmen wir die Situation, fangen es auf und unterstützen es. Auf diese Situation lernt das Kind, dass es solche Situationen bewältigen kann und nicht alleine gelassen wird. Es lernt, damit umzugehen und entwickelt Selbstvertrauen.

- *Morgenkreis*
  (8 :30 – 08:45)
  Nachdem sich alle Kinder im Gruppenraum eingefunden haben, beginnen wir unseren gemeinsamen Tag mit Fingerspielen, Liedern und Gedichten. Damit die Kinder vor dem Morgenkreis noch Zeit zum Ankommen haben und sich in die Situation einfügen können, ist es uns sehr wichtig, dass die Bringzeit bis 8:30 Uhr eingehalten wird.
  Dieses Ritual erleichtert es den Kindern jeden Tag aufs Neue, sich in der Krippe einzufinden und ein Gefühl der Zusammengehörigkeit zu erleben. Des Weiteren bietet es Orientierung, die Kinder wissen, dass nun der gemeinsam gestaltete Tag beginnt. Dies vermittelt ihnen ein Gefühl der Zusammengehörigkeit. Wir besprechen gemeinsam, wie wir den Tag gestalten und geben den Kindern so Sicherheit. Dass die Kinder die Lieder und Fingerspiele anhand von Liederkarten selbst aussuchen dürfen, fördert ihre Selbstständigkeit, auch im Sinne der Partizipation.
- *Gemeinsame Brotzeit*
  (8:45 – 9:15)
  Nach dem Hände waschen, bei dem wir kleinere Kinder unterstützen, holt jedes Kind seinen Rucksack, in dem sich die mitgebrachte Brotzeit befindet und seine Flasche. Wir fangen gemeinsam an, warten, bis alle Kinder am Tisch sitzen.
  Wenn alle Kinder am Tisch sitzen, sprechen wir einen Vers, wünschen uns einen „Guten Appetit“ und verteilen die Teller. Größere Kinder packen selbstständig aus, die kleinen werden vom Fachpersonal unterstützt, welches sich dann ebenfalls an

einen festen Platz am Tisch setzt. Wir achten darauf, dass die Regeln am Tisch eingehalten werden, um ein harmonisches Miteinander zu ermöglichen und Sicherheit zu geben. Kinder, die früher fertig sind, warten, bis der Großteil der Kinder aufgegessen hat. Dann helfen wir ihnen, der Reihe nach, alles einzupacken, sie dürfen den Rucksack aufhängen, Flache aufräumen und Hände waschen.
Die Kinder haben am gesamten Tag Zugang zu ihren Flaschen und können ihren Bedürfnissen entsprechend trinken. Im Sommer erinnern wir sie regelmäßig.

- *Wickeln/Toilettengang/Hygiene*
  (ab 9:15)
  Größere Kinder gehen selbstständig auf die Toilette, waschen sich die Hände und den Mund, wir geben Hilfestellung, wenn es nötig ist. Kleinere Kinder unterstützen wir dabei, alle Kinder werden gewickelt. Wir legen großen Wert auf eine behutsame, ruhige und liebevolle Pflegesituation. Wir nehmen uns viel Zeit und gestalten sie als Wertvolle Eins zu Eins – Situation, in der sich ein Betreuer immer nur auf ein Kind einlässt, auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes eingeht und nur für das zu wickelndes Kind da ist. Die Kinder fühlen sich so in dieser intimen Situation wertgeschätzt und angenommen. Über eine Treppe gelangen die Kinder eigenständig auf den Wickeltisch, so dass sie selbstbestimmt und bewusst in die Pflegesituation übergehen und sie später beenden können. Auch dieses Ritual ist sehr wichtig, da die Kinder sich daran orientieren können und die Wickel-/Toilettensituation als etwas Selbstverständliches und Natürliches erleben können.

- *Pädagogische Kernzeit*
  (9:45 – 11:00)
  In dieser Zeit finden gezielte pädagogische Angebote zu allen Entwicklungsbereichen statt. Bei schönem Wetter werden diese – wenn möglich – ins Freie verlegt. Den Rest verbringen wir mit angeleitetem Spiel und Freispiel (*vgl. 5. Freispiel – Spielen ist lernen*). Da es für die Kinder sehr störend ist, wenn sie in ihrem Tun, Handeln und Lernen unterbrochen werden, ist während dieser Zeit kein Bringen oder Abholen möglich (nur in Ausnahmen fällen)

- *Mittagessen*
  (11:00 – 11:30)
  Nach dem Hände waschen setzt sich wieder jedes Kind an einen Platz. Wir gehen wie bei der Brotzeit vor, sprechen einen Vers und beginnen gemeinsam. Der Reihe nach bekommen alle Kinder das Essen und dürfen anfangen. Größere Kinder essen selbstständig, kleinere Kinder werden unterstützt. Dabei stehen wir ihnen nur so weit zur Seite wie sie Aktionen noch nicht selbstständig ausführen können und zeigen ihnen Wege auf, wie sie Tätigkeiten selbst ausführen können.

- *Wickeln/Toilettengang/Hygiene*
  (ab 11:30)
  Siehe vorne

- *Schlafen/Ruhiges Spiel*
  (12:00 – 14:00)
  Jedes Kind hat sein eigenes Bett, welches an einem festgelegten Platz im Schlafraum steht. Die Kinder werden einzeln ins Bett gelegt bzw. begleitet, zugedeckt, gestreichelt und ihnen wird eine „Gute Nacht“ gewünscht. Liegen alle Kinder im Bett, wird der Raum verdunkelt, evtl. Musik oder ein Hörbuch angeschaltet. Alle Bezugspersonen bleiben im Raum bis alle Kinder schlafen, um ihnen den Übergang vom Wachsein zum Schlaf zu erleichtern. Ein von zu Hause mitgebrachtem, vertrautem Kuscheltier, Kissen o.Ä. kann den Kindern Sicherheit und ein Gefühl von Geborgenheit geben. Auf individuelle Einschlafrituale wird Rücksicht genommen und eingegangen. Auch die individuellen Schlafzeiten der Kinder werden berücksichtigt, sie haben die Möglichkeit, auch unter der Zeit zu schlafen. Die Kleinsten haben individuelle Schlafenszeiten.
  Der Schlaf ermöglicht es den Kindern, körperlich und geistig zur Ruhe zu kommen, Erlebtes zu verarbeiten. In der Regel und bei regulärer Personalsituation achten wir darauf, dass immer mindestens eine Betreuungsperson mit den Kindern im Raum ist, so dass sie sich nicht alleine fühlen, wenn sie aufwachen.
  Kinder die nach dem Mittagessen abgeholt werden, entspannen sich bei ruhigem Spiel. Die Kinder die nicht mehr schlafen machen eine Ruhe Pause im Schlafraum. So wird zum einen der Lärmpegel geringgehalten, um die Kinder, die schlafen, nicht zu stören, zum anderen haben auch sie die Gelegenheit, sich zu entspannen und zu erholen sowie Erlebtes zu verarbeiten. Jedes Kind entscheidet selbst, wie lange es schläft, es ist immer jemand da. Größere Kinder lernen im Laufe der Zeit, selbstständig in den Gruppenraum zu kommen, werden dort vom Fachpersonal in Empfang genommen und liebevoll beim Aufwachen begleitet. Kleinere Kinder machen sich im Schlafraum individuell bemerkbar und werden aus den Betten abgeholt. Sind die Kinder aufgewacht, werden sie gewickelt bzw. gehen auf die Toilette, angezogen und dürfen ruhig spielen, bis alle Kinder wach sind. Kleinere und ruhige Kinder benötigen nach dem Schlafen oft intensive Zuwendung durch eine Bezugsperson, welche ihnen selbstverständlich gegeben wird.
  Um 15:30 Uhr endet die Betreuungszeit der Sonnenstrahlengruppe, Abholzeit ist von 11:50 Uhr bis 12:00 Uhr (für Kinder, die nicht schlafen) und ab 14:00 Uhr. Abholen zwischen 12:00 und 14:00 Uhr ist nicht möglich, da wir den Kindern möglichst ruhigen Schlaf gewähren wollen. Siehe „Abholzeit“.

- *Freispiel*
  (13:00 – 14:30)
  Nach dem Aufstehen können sich die Kinder im Freispiel ausleben, bei schönem Wetter im Garten. Viele Kinder brauchen nach dem Schlafen eine Weile, bis sie richtig wach sind, Freispiel ermöglicht einen reibungslosen Übergang vom ruhigen Tun zum aktiven Agieren.

- *Gemeinsame Brotzeit*
  (14:30 – 15:00)
  siehe „Gemeinsame Brotzeit“

- *Abholzeit*
  (15:00 – 16:30)
  Auch während dieser Zeit findet Freispiel statt. Aus diesem können sich die Kinder am leichtesten lösen, wenn ihre Eltern da sind. Jedes Kind wird persönlich verabschiedet, das Personal berichtet den Eltern von Besonderheiten des Kindes am Tag und beantwortet Fragen. Ein zielgerichteter Abschied ist wichtig, um dem Kind zu vermitteln, dass der Tag in der Krippe nun vorbei ist, es nach Hause geht und am nächsten Tag wieder zu uns kommt.

11. Die Rolle des pädagogischen Personals in der Krippengruppe

In unserer Kinderkrippe arbeiten Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen sowie Praktikantinnen beider Berufsgruppen. Wir holen jedes Kind da ab, wo es vom Entwicklungsstand her geradesteht. Mit Anregungen und Orientierungshilfen unterstützen wir jedes Kind in seinem Bestreben, die eigenen Bewegungs-, Erfahrungs- und Fähigkeitshorizonte beständig zu erweitern und sich seiner wachsenden Fähigkeiten und Stärken bewusst zu werden.

Unsere Hauptaufgaben sehen wir in folgenden Punkten:

- emotionale Zuwendung geben *(betreuen)*
- sich um das Wohlbefinden der Kinder kümmern *(pflegen)*
- Bedürfnisse wahrnehmen, zulassen und verstehen *(beobachten)*
- Hilfestellung bei Problemen und Konfliktsituationen geben *(vermitteln)*
- Spielpartner sein, wenn das Kind es braucht *(unterstützen)*
- Motivation, Hilfestellung bei Lernprozessen *(motivieren)*
- Eingreifen bei Gefahren *(schützen)*
- Entwicklung der Kinder beobachten und darlegen *(dokumentieren)*

Für positive emotionale Aspekte sorgen wir durch folgendes professionelles Verhalten:

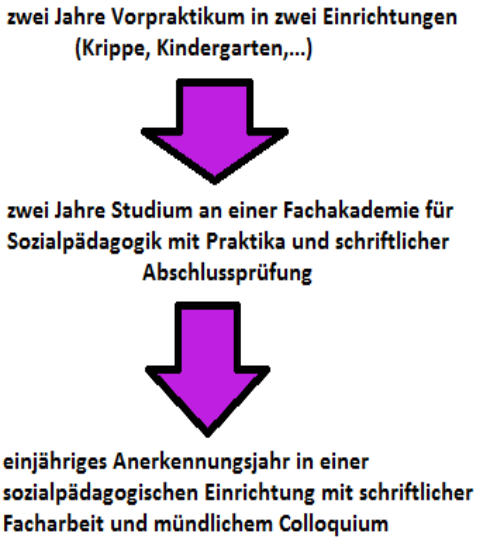
- Wir sind liebevolle und konstante Bezugspersonen.
- Wir vermitteln Geborgenheit, indem wir zeigen, dass wir da sind.
- Wir sind feinfühlig, das heißt wir sehen, wenn ein Kind Zuwendung braucht und wann es alleine sein kann.
- Wir reduzieren Stress, wo es möglich ist und gehen auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder ein.
- Wir agieren als Vorbild und begleiten und erklären unsere Handlungen sprachlich.
- Wir unterstützen die Kinder im Spiel, beobachten und geben Impulse.
- Wir schaffen eine anregende Umgebung und Situationen, die Lernen ermöglichen.

(vgl. www.wichtel-muenchen.com)

11.1 Die Rolle der Erzieherin

Die staatlich anerkannte Erzieherin ist eine pädagogische Fachkraft, der in der Regel die Gruppenleitung obliegt. Auch unsere Springerin ist staatlich anerkannte Erzieherin; so kann sie im Krankheitsfall alle pädagogischen Mitarbeiter vertreten. Einer staatlich anerkannten Erzieherin obliegt die Einrichtungsleitung.

Für sie gilt folgender Ausbildungsweg:



neue Suchen

11.2 Die Rolle der Kinderpflegerin

Die staatlich geprüfte Kinderpflegerin ist eine pädagogische Ergänzungskraft, die gemeinsam mit der Gruppenleitung in einer festen Stammgruppe tätig ist.

Für sie gilt folgender Ausbildungsweg:

zweijährige Ausbildung an einer Kinderpflegeschule mit Praktika und schriftlicher & praktischer Abschlussprüfung

11.3 Die Rolle von Praktikanten

Wir bieten Praktikantinnen aus beiden Berufsgruppen die Möglichkeit, ihre Praktika bei uns abzuleisten. Zum einen wollen wir unser Wissen weitergeben, zum anderen ist es uns sehr wichtig, unsere Arbeit weiterzuentwickeln und stets zu aktualisieren. Durch Praktikanten sind wir stets auf dem aktuellen Stand der Ausbildungsstätten.

11.4 Die Bedeutung des pädagogischen Teams

Für die gemeinsame Arbeit ist jede Mitarbeiterin mit ihren persönlichen Fähigkeiten von großer Bedeutung. Wir besprechen und entscheiden Dinge gemeinsam, hinterfragen und reflektieren uns regelmäßig. Diese Vielfalt ermöglicht ein größtmöglich breites pädagogisches Spektrum. Ein wichtiger Faktor ist auch die Zeit, die uns für Teambesprechungen (Reflexion) zur Verfügung steht.



11.5 Fortbildung

Um oben Genanntes stetig in unserer Arbeit praktizieren zu können, besuchen alle Team-Mitglieder Fortbildungen sowie Arbeitskreise.

12. Beobachtung und Dokumentation

Gewissenhafte Beobachtung und Dokumentation sind wesentliche Grundlagen für unsere fachliche, fundierte Arbeit und sichern deren Transparenz. Regelmäßige Beobachtung und Auswertung von Aktivitäten der Kinder sichern jedem Kind die Aufmerksamkeit, die es braucht, um entwicklungs- und altersgemäß gefördert werden zu können. Grundvoraussetzung für die Beobachtung ist eine positive, den Kindern zugewandte Grundstimmung, dabei werden Ressourcen, Stärken und Entwicklungsprozesse erfasst.

12.1 Fortlaufende Dokumentation

Wir legen zwar großen Wert auf vielfältige Beobachtung, wichtiger ist aber in jedem Fall, ausreichend Zeit für die Kinder zu haben. So entsteht eine „Bildungs- und Lerngeschichte“ bzw. ein individueller Überblick über den Entwicklungsweg des Kindes. Entwicklungsgespräche werden schriftlich vorbereitet und danach reflektiert und dokumentiert. Wir führen in unserem Team regelmäßig Beratungen durch, bei denen wir uns unter anderem bei den Einzelbeobachtungen abstimmen. Ebenso dienen sie als Grundlage für regelmäßig stattfindende Entwicklungsgespräche mit den Eltern.
Bei Entwicklungsauffälligkeiten gibt es ausführliche Elterngespräche und Dokumentationen.

12.2 Screening

Neben der fortlaufenden Dokumentation bedienen wir uns auch einer systematischen Beobachtungs- und Dokumentationshilfe. Die „Entwicklungsbeobachtung und– Dokumentation 3 – 48 Monate“ („EBD“) von Petermann, Petermann und Koglin ist ein Screening– Instrument; konkret heißt das, es ist ein kurzer Beobachtungsbogen, der bei Bedarf ausgefüllt wird. Er gibt einen schnellen Überblick über den Entwicklungsstand des Kindes. Alle kindlichen Entwicklungsbereiche werden angesprochen und umfassen jeweils vier Aufgaben, die sich am „Meilenstein – Prinzip“ orientieren. Dies besagt, dass Kinder in allen Bereichen, unabhängig von ihrer individuellen Entwicklung, bestimmte Schlüsselpunkte durchlaufen, die den Erwerb bestimmter Fertigkeiten voraussetzen. Die EBD 3 – 48 beinhaltet eher leichte Aufgaben mit dem Ziel, diejenigen 5 – 10% aller Kinder zu entdecken, die im Vergleich zu Gleichaltrigen den geringsten Entwicklungsfortschritt aufweisen. *(vgl. Entwicklungsbeobachtung und – Dokumentation, S. 9)*



Protokollbögen zum Aufgabenkatalog 187

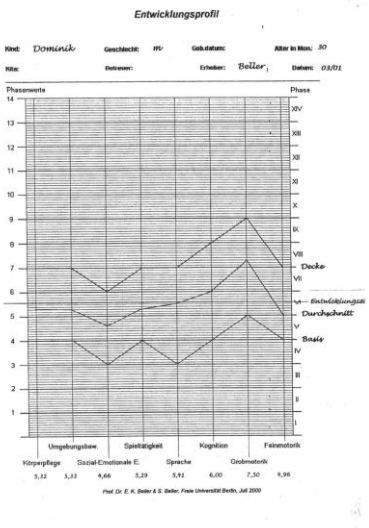
Beobachtung des aktuellen Entwicklungsstandes des Kindes

48 Monate	Haltung und Bewegung	Fein- und Visuomotorik	Sprache	Kognition	Soziale Entwicklung	Emotionale Entwicklung	Anzahl der erfüllten Aufgaben
• Kann einen Schlusssprung ausführen							___ von 4
• Fährt Dreirad mit sicherem Treten und Lenken							
• Fängt einen großen Ball mit den Händen							
• Zeigt einen angemessenen Körpereinsatz							
• Kann einen Malstift im Dreipunktgriff halten							___ von 4
• Kann mit einer Kinderschere ein- bis zweimal schneiden							
• Kann mit einem Schlüssel öffnen und schließen							
• Kann mit einem Stift eine Linie zwischen zwei Begrenzungslinien malen							
• Kann sich kleine Geschichten merken							___ von 4
• Versteht Präpositionen							
• Erzählt kleine Geschichten und Erlebnisse							
• Stellt viele Fragen							
• Baut eine Pyramide							___ von 4
• Kann eine Eins-zu-eins-Zuordnung							
• Unterscheidet und benennt Größen							
• Kann Bildinhalte wiedergeben							
• Kann Grenzen akzeptieren							___ von 4
• Kann sich an Regelspielen beteiligen							
• Lädt andere zum Spielen ein							
• Kann alleine spielen							
• Hat ein positives Selbstwirksamkeits-empfinden							___ von 4
• Kann Emotionswörter verstehen und verwenden							
• Kann eigenes Verhalten regulieren							
• Kann seine Emotionen regulieren							

Protokollbogen aus EBD 3-48“

12.3 Entwicklungsbeobachtung

Ergibt sich bei dem Screening ein begründeter Verdacht, das Kind könnte unter Umständen zu oben genannten 5 – 10% zählen, bedienen wir uns eines komplexeren Beobachtungsverfahren, der *„Kuno Bellers Entwicklungstabelle 0-9“.* Bei diesem Verfahren wird der Entwicklungsstand des Kindes durch ein vorgegebenes „Erhebungsprotokoll“ dokumentiert und in ein Entwicklungsprofil eingearbeitet. So wird deutlich, in welchen Entwicklungsphasen sich das Kind befindet. Kompetenzen werden herausgearbeitet und der zu erwartende Entwicklungshorizont wird deutlich. Unser pädagogisches Handeln kann genau am Entwicklungsstand festgemacht werden, Stärken werden herausgearbeitet, auch Schwächen werden deutlich. In diesem Fall dient das Entwicklungsprofil als Grundlage für ein Elterngespräch.



Entwicklungsprofil (beispielhaft)

12.4 Erinnre mich

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist auch das Führen der sogenannten Erinner mich – Mappen für jedes Kind. Zu Beginn der Krippenzeit erfragen wir von den Eltern, ob das Anlegen einer solchen Mappe gewünscht ist. Mit Zustimmung der Eltern legen wir für das Kind einen DIN A 4 – Ordner an, in dem seine Krippenzeit anhand von Fotos, Ereignissen, Bastelarbeiten und so weiter dokumentiert wird.
Die folgenden Bilder sollen einen Eindruck der Gestaltung vermitteln. Selbstverständlich werden die individuellen Erinnre mich mit Fotos abgerundet.

Meine Eingewöhnung

Seit dem _____ besuche ich die Sternschnuppengruppe.

In den ersten Tagen hat mich meine _____ in die Gruppe begleitet.

_____ war in der ersten Zeit immer für mich da.

Sommerfest

Am 6.7. haben wir zusammen mit dem Kindergarten unser Sommerfest gefeiert. Da es in diesem Jahr geregnet hat, sind wir zuerst in der Krippe geblieben und haben dort unser Dinolied vorgesungen.
Danach gab es im Kindergarten lauter leckere Sachen zu essen und zu trinken. Der Regen hat uns gar nichts ausgemacht – ihr habt eure Matschsachen angezogen und trotzdem draußen gespielt!
Später haben die Erwachsenen noch die „Raupe Nimmersatt" vorgeführt.
Es war ein tolles Fest!

Unser Morgenkreis in der Adventszeit

Im Advent war unser Morgenkreis ganz besonders. Wir haben jeden Tag die Geschichte von Mischa gehört, der das Christkind besuchen will und viele Tiere besucht, um ihm ein Geschenk von Ihnen mitbringen zu können. Außerdem haben wir unsere Weihnachtslieder geübt und bei „Kling, Glöckchen" selbst mit den Glocken Musik gemacht. Und jeden Tag wurde ein Kind gezogen und durfte in unseren Gruppen-Adventskalender schauen! Auch du warst zwei Mal dran!

FARBENPROJEKT

Im Februar haben wir uns vier Wochen lang mit dem Thema Farben beschäftigt.
Wir haben das Projekt mit einer blauen Woche gestartet, dann kam eine gelbe Woche, dann eine grüne und beendet haben wir es mit einer roten Woche.

Am 13.4. haben wir zusammen mit den Sonnenstrahlen Ostern gefeiert. Nach dem Frühstück ist der Osterhase bei der Gruppentür vorbeigehoppelt. Während wir ihn gesucht haben, hat er unsere Nester heimlich abgestellt und wir haben sie befüllt wiederbekommen.

Am 23.12.2016 hat uns das Christkind in der Krippe besucht.
Während wir im Gruppenraum gespielt haben, hat es im Flur plötzlich geläutet. Wir sind ganz schnell gelaufen, um es noch zu sehen, doch das Christkind war schneller. Aber unter dem Weihnachtsbaum waren soooo viele Geschenke, die wir sofort ausgepackt und ausprobiert haben.

13. Erziehungspartnerschaft / Elternpartizipation

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein wichtiger Bestandteil im Krippenalltag, wir legen sehr großen Wert darauf. Eltern sind Experten für ihre Kinder und zusammen mit unserem pädagogischen Wissen und unseren Vorerfahrungen können wir den Kindern die bestmögliche Erziehung bieten. Wir stehen jederzeit für Beratung und Gespräche zur Verfügung, sorgen für Transparenz und lassen die Eltern im Rahmen der Möglichkeiten mitentscheiden. Für Anregungen, Wünsche und Verbesserungsvorschläge sind wir jederzeit offen.

13.1 Elterngespräche

Sie sind grundlegende Basis der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern. Selbstverständlich sind alle Gesprächsinhalte vertraulich. Es gibt verschiedene Formen von Elterngesprächen.

13.1.1 Aufnahmegespräch

Dieses findet mit Aufnahme des Kindes mit der Leitung der Einrichtung oder der jeweiligen Gruppenleitung statt. Es werden organisatorische Punkte besprochen und das weitere Vorgehen geplant. Ebenso erfahren die Eltern, welche Utensilien sie zu Beginn der Krippenzeit mitbringen müssen.

13.1.2 Eingewöhnungsgespräch

Hier sollen sich Eltern und Bezugspersonen näher kennen lernen. Die Eltern werden über den Tagesablauf und Vorgehensweisen in der Krippe informiert, die Vorgehensweise in der anstehenden Eingewöhnung wird besprochen. Dabei wird die bisherige Entwicklung des Kindes, eventuelle Auffälligkeiten wie Allergien oder Krankheiten von ihnen erfragt. Ebenso werden seine Vorlieben und Abneigungen besprochen. Dieser Austausch ist grundlegend und wichtig, um Kind und Eltern einen störungsfreien und angenehmen Aufenthalt in der Krippe zu ermöglichen. Während der Eingewöhnung stehen wir in intensivem Kontakt mit den Eltern und führen ausführliche Übergabegespräche. Zum Ende der Eingewöhnung findet ein Reflektionsgespräch statt.

13.1.3 Tür- und Angelgespräch / Übergabegespräch

Diese finden täglich in der Bring- und Abholsituation statt und sind Grundlage für ein sinnvolles und gemeinsam zielgerichtetes pädagogisches Handeln. Der Erfahrungsaustausch über das Erleben des Kindes im Krippenalltag ist fester Bestandteil der Elternarbeit und wird vom Personal ungefragt initiiert. Es wird darauf geachtet, dass nur positive Verhaltensweisen und Lernerfahrungen in Anwesenheit des Kindes angesprochen werden. In der morgendlichen Bringzeit werden getroffene Absprachen mit den Eltern jeder Mitarbeiterin weitergegeben. Ebenso wird in der Abholsituation jedes Elternteil angesprochen und über besondere Erlebnisse über den Krippentag des Kindes informiert. Wir legen großen Wert darauf, ausführliche Informationen weiterzugeben, sodass die Eltern bestens informiert sind. Aus diesem Grund ist es uns wichtig, auch ausführliche Informationen über das zu Hause Erlebte zu bekommen, damit wir gut informiert sind und etwaige Verhaltensweisen des Kindes zielgerichtet deuten zu können.

13.1.4 Informationsgespräch

Das Informationsgespräch dient dazu, sich in angemessenem Rahmen über die Entwicklung des Kindes, Fortschritte, Vorlieben und Abneigungen, Stärken und Schwächen sowie

Veränderungen sowohl zu Hause als auch in der Kinderkrippe zu unterhalten. Dieser Austausch ist wichtig, um eine sinnvolle, zielgerichtete Erziehungspartnerschaft gewährleisten zu können. Die Eltern sind stets über Abläufe und das aktuelle Geschehen in der Kinderkrippe informiert, wir über selbiges im häuslichen Umfeld des Kindes. Diese Transparenz fördert und erleichtert das Verständnis für und Eingehen auf das Kind, seine Verhaltensweisen und individuellen Eigenarten. Da uns dieser Austausch sehr wichtig ist, achten wir darauf, dass er regelmäßig stattfindet.

13.1.5 Entwicklungsgespräch

Diese werden zweimal im Jahr angeboten und dienen dazu, den Eltern einen Überblick über den Entwicklungsstand ihres Kindes zu verschaffen. Grundlage sind die Beobachtungen und Dokumentationen, die das Betreuungspersonal im Laufe der Krippenzeit über das Kind verfasst hat. Es soll ein Austausch mit den Eltern stattfinden, um Beobachtungen zu vervollständigen und erweitern und eine Reflexion über die Entwicklung des Kindes zu ermöglichen.

13.1.6 Beratungsgespräch:

Dieses findet statt, wenn es von den Eltern oder dem Betreuungspersonal gewünscht wird. Je nach aktuellem Thema werden Informationen, Beobachtungen, Wünsche und Bedürfnisse ausgetauscht. Auch eventuell entstandene Konflikte können so in einer sachlichen und professionellen Atmosphäre besprochen werden.

13.2 Elternbriefe

Allgemeine Informationen wie Einladungen zu Elternabenden, Planung von Festen oder Ferien, benötigten Utensilien etc. werden per E-Mail ausgegeben. Die Einladungen sind auch an unserer Pinnwand zu finden.

13.3 Elternabende

Fester Bestandteil des Krippenjahres sind der Elternabend zu Beginn des Jahres (meist Oktober), um einander kennen zu lernen und organisatorische Dinge zu besprechen. Diese dient dazu um einen ersten Einblick zu gewähren und eventuelle Fragen zu klären. Weitere Elternabende werden je nach Bedarf geplant und durchgeführt.

13.4 Gemeinsame Aktivitäten

Da es uns sehr wichtig ist, einen guten und angenehmen Erzieher – Eltern – Beziehung zu pflegen, legen wir großen Wert auf gemeinsame Aktivitäten (Adventskaffe und

Sommerpicknick) stattfinden. Wir schlagen nach Absprache im Team Termin und Vorgehensweise vor und erfragen, wer Interesse an Teilnahme hat. Wir übernehmen einen Großteil der Planung, sind aber in gewissen Faktoren (beispielsweise Verpflegung) für die Mithilfe der Eltern offen. Der Austausch mit den Eltern hat einen hohen Stellenwert für uns und unsere Arbeit und wird immer wieder gesucht. Die Kinder sollen das Gefühl haben, dass ihre wichtigsten Ansprechpartner (Eltern – Krippe) in gegenseitigem Respekt und Wertschätzung miteinander verknüpft sind.

13.5 Elternbeirat

„Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten.“ (Art. 14, BayKiBig)
Der Elternbeirat der Kinderkrippe Leitererweg besteht aus mindestens zwei Personen und wird zu Beginn jedes Krippenjahres in einer anonymen Wahl beim Elternabend im Oktober neu bestimmt. Er bildet eine Brücke zwischen Eltern und Erzieherinnen. Er vermittelt und berät bei Problemen und unterstützt das Kinderkrippenteam bei wichtigen Entscheidungen, Jahresplanung und Festen, Planung und Gestaltung von Informations- und Bildungsveranstaltungen für Eltern und ähnlichen Belangen. Überdies gibt der Elternbeirat jährlich einen Rechenschaftsbericht gegenüber Eltern und Träger ab. Durch Mitwirken im Elternbeirat bekommt man einen anderen Einblick in das Kinderkrippengeschehen, lernt andere Eltern näher kennen und hat die Möglichkeit für seine Kinder tatkräftig die Angebote in der Krippe zu unterstützen. Im Flur der Kinderkrippe wird eine Liste mit Telefonnummer und / oder E-Mail – Adresse (wird mit dem Elternbeirat individuell abgestimmt) der Mitglieder ausgehängt, sodass Eltern sich jederzeit an sie wenden können.

13.6 Elternbefragung

Einmal jährlich bewerten die Eltern die pädagogische Arbeit der Kinderkrippe Leitererweg im Zuge einer Elternbefragung. Bei dieser Elternbefragung wird die Zufriedenheit der Eltern in folgenden Bereichen differenziert abgefragt:

- Zufriedenheit des Kindes
- Zufriedenheit mit der pädagogischen Arbeit
- Zufriedenheit mit Eingewöhnung, Übergaben
- Zufriedenheit mit der Ausstattung
- Zufriedenheit mit der Elternarbeit
- Zufriedenheit mit...
  - ➔ Öffnungszeiten, Ferienregelung, Krippengebühr, Kosten Mittagessen
- Gesamtbewertung

Am ersten Elternabend wird das Ergebnis der Befragung vorgestellt. Außerdem sprechen wir gemeinsam darüber und erläutern Maßnahmen zur Verbesserung.
Die Teilnahme an der Befragung ist freiwillig und erfolgt anonym.

14. Änderungen und Klärungsbedarf beim pädagogischen Konzept

Das pädagogische Konzept wurde von Fachkräften erarbeitet. Es setzt den Rahmen für den Umgang miteinander, die tägliche pädagogische Arbeit und die Abläufe in der Kinderbetreuung. Da dieser auch stets abhängig ist von Kindern, Eltern, Personal und verschiedenen Außenfaktoren, wird unsere Konzeption regelmäßig fortgeschrieben. Auch für Vorschläge und Änderungswünsche von Eltern sind wir offen. Eine Änderung des pädagogischen Konzepts erfolgt gemeinsam mit dem Team.

15. Abschlussgedanken



„Das Kleinkind weiß, was das Beste für es ist.

Lasst uns selbstverständlicher darüber wachen, dass es keinen Schaden erleide.

Aber statt es unsere Wege zu lehren, lasst uns ihm Freiheit geben, sein eigenes kleines Leben nach seiner eigenen Weise zu leben.

Dann werden wir, wenn wir gut beobachten, vielleicht etwas über die Wege der Kindheit lernen.“

Maria Montessori





16. Literaturverzeichnis

Sozialgesetzbuch (SGB) – Achtes Buch (VIII)

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBig)

Infektionsschutzgesetz (IfSG)

Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren – Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung

Entwicklungsbeobachtung und –Dokumentation EBD 3 – 48 Monate

Kuno Bellers Entwicklungstabelle 0 – 9

www.friedrich-froebel-online.de

www.wichtel-muenchen.com

www.inklusion-schule.info

Bad Reichenhall, 16.09.2025